

Nr. 10

# conAction

OWL von unten

LEST UND VERBREITET DIE  
conAction  
...und schreibt,  
zeichnet, fotografiert... doch mal was:  
[conaction@riseup.net](mailto:conaction@riseup.net)



Gedanken über das



# Essen

# Der kollektive Samstag

## in der Metzger Straße 20

Seit Januar ist das FAU Gewerkschaftslokal/Zentrum better days jeden ersten und dritten Samstag im Monat auf Initiative des Anarchistischen Forums OWL (afowl) geöffnet. Kollektiver Samstag! Kollektiv heißt gemeinschaftlich, alle umfassend. Wir wollen durch Zusammenarbeit andere Menschen kennenlernen, zum Austausch und weil wir alleine nicht handeln können.

Ab 10.30 Uhr stehen Lebensmittel vor der Tür, mittags wird zusammen gekocht und gegessen und am Nachmittag gibt es Kaffee oder Tee. Einerseits sollen uns die Nachbarn etwas besser kennenlernen, Hauptziel bleibt natürlich das politische Miteinander. Außerdem zeigen wir, wie sich mensch in einem Land der Überproduktion die Dinge nehmen kann, die so wieso allen gehören (sollten). Anders als die Tafel oder foodsharing-Gruppen möchten wir nicht ausschließlich Bedürftige verpflegen oder Lebensmittel retten. Im Vordergrund steht das konsensorientierte Zusammensein, ein anarchistischer Mikrokosmos.

Die Vorbereitungen für den kollektiven Samstag beginnen bereits am Abend davor, wenn Mitglieder des afowl Containern gehen oder sich im Laden ihres Vertrauens nach Lebensmitteln erkundigen, die das Mindesthaltbarkeitsdatum fast oder gerade überschreiten. Der Großteil der Beute kommt aber am Samstagvormittag vom Markt auf dem Kesselbrink. Die meisten Verkäufer\*innen reagieren positiv, wenn wir nach Obst und Gemüse fragen, das nicht mehr verkauft werden kann. Und: Wir bekommen kaum abgelaufene Nahrung, sondern vor allem frische Produkte. Nachdem wir gemeinsam beschlossen haben, was wir kochen wollen, stellen wir die übrigen Lebensmittel in Kisten nach draußen zur freien Mitnahme. Dann wird geschnippelt, gerührt, gebraten, gekocht - Drei-Gänge-Menüs sind keine Seltenheit, genauso wenig wie unkomplizierte Tage mit Waffeln an Obstsalat und Eis. Zum Essen ist jeder eingeladen, vorheriges Mitkochen

oder Abwaschen ist keine Pflicht (wird aber trotzdem geschätzt). Nach

dem Essen: Hände waschen und in der Bibliothek stöbern, in der neusten DA oder Graswurzelrevolution blättern und bei Kaffee und Tee oder Bier und Saft gemeinsam über den restlichen Verlauf des Tages entscheiden. Zusammen (vor-)lesen, diskutieren, spielen (mit Hinblick auf kooperative Spiele), Filme gucken, Musik hören, jonglieren... – je nach Lust und Laune. Angedacht sind für warme Nachmittage sportliche Betätigungen, Kräuterwanderungen oder der Umzug in den Ravensberger Park. Kinder sind natürlich willkommen!

Wichtig ist für uns das Gemeinschaftliche, das heißt: das gemeinsame Kochen und Essen, das gemeinsame Diskutieren. Es geht nicht ausschließlich um die Verpflegung oder Verarbeitung von Abfallprodukten eines kapitalistisch orientierten Staatssystems, sondern vielmehr darum, miteinander einen anregenden Tag zu verbringen. Das klingt vielleicht etwas trocken, denn selbstverständlich lässt sich solch ein famoser Tag kaum beschreiben. Deshalb: Komm' vorbei und sei dabei! Wir freuen uns über Anarchist\*innen und Menschen, denen die Begriffe Anarchismus oder Anarchosyndikalismus (noch) wenig geläufig sind.

**Der Kollektive Samstag findet an jedem 1. und 3. Samstag im Monat  
ab 10:30 Uhr in der Metzger Straße 20 statt.**

**Die nächsten Termine:**

**21. Mai, 04. Juni, 18. Juni, 02. Juli, 14. Juli**



## Liebe Freunde\_innen und Genossen\_innen,

in der menschlichen Bedürfnisordnung steht das Essen ganz oben und ist eine Voraussetzung eines sinnerfüllten Lebens. Zugleich ist das Essen selbst eine bedeutende kulturelle Praxis und hinsichtlich der Produktion von Nahrungsmitteln sehr voraussetzungsfull. Kapitalistisch organisierte Produktion und Verteilung von Essen verursachen Krisen und Ausschluss.

Wir fragen deshalb, wie können wir die kulturelle Praxis des Essens anarchistisch gestalten und inwiefern sind wir beim Essen in der Gegenwart fremdbestimmt? Hierzu stellen verschiedene Autoren\*innen Überlegungen an, so wird etwa gefragt, wie die Praxis des Essens politisch korrekt gestaltet werden kann (Rubrik: Anarchismus für Einsteiger\*innen). Wir erheben allerdings nicht den Anspruch einen vollständigen Überblick über anarchistische Perspektiven auf Essen vorzulegen.

Neben den Gedanken zum Essen bieten wir Euch diesmal neben weiteren Themen einen Bericht über den Kollektiven Samstag im FAU-Gewerkschaftslokal/Zentrum Better Days, einen Text über Beschleunigung und Geschwindigkeit, einen Rückblick auf die Organisationsprozesse zur Abschaffung von Abschiebeknästen sowie zahlreiche Gedichte und Kurzgeschichten und die Rubrik Gedanken ohne Schranken.

Damit die conAction interessante Inhalte verbreiten kann, wäre es schön, wenn Ihr Euch an dem Projekt beteiligt.

Lest und verbreitet die conAction.

Mit anarchistischen Grüßen, Eure

conAction-Redaktion 

Die conAction ist ein libertäres Magazin aus dem Raum OWL.

Ziel dieser Publikation ist es, anarchistische Sichtweisen auf lokale - und darüber hinausgehende - Ereignisse zu liefern.

Ein weiteres Ziel ist es, das vorherrschende Bild vom Anarchismus zu widerlegen und aufzuzeigen, dass es Alternativen zum jetzigen System gibt, die sich nicht darin erschöpfen auf eine starke Hand zu hoffen oder Teil einer wie immer gearteten Heilslehre zu sein.

Nein, die Befreiung unserer Gesellschaft besteht darin, sich jeder Knechtschaft zu verweigern.

Die Herrschaft eines Führers oder einer Elite ist die Negation von Freiheit, die Befreiung der Menschheit kann nur von unten erfolgen.

Freie Menschen in freien Vereinbarungen - dafür steht die conAction.

Wenn du Teil dieser Idee sein möchtest melde dich bei:

[conaction@riseup.net](mailto:conaction@riseup.net)

Unter dieser Adresse kannst du dich auf den Verteiler der ABOLISTE setzen lassen, die Treffen der Redaxion erfragen und alles Weitere.....

### ESSEN

als Bürgerpflicht

4

### Das große Fressen

5

### Fleisch

Tragödie einer Warenform

6

### Wie isst mensch politisch korrekt?

10

### Anarchismus für Einsteiger

11

### Leserbrief

12

### Rassismus damals, heute...

14

### Gedanken ohne Schranken

18

### Menschenopfer der Macht

24

### ZAB schließen statt Abschieben

26

### Interview mit Juan Pablo Núñez

28

### Free Mumia

30

### Welt der Lohnarbeit

32

### Anders kochen

37

### AFOWL-Gruppen stellen sich vor

39

### Das AFOWL-Grundsatzprogramm

40



# ESSEN IST ZWEITE BÜRGERPFLICHT, ODER SO

(jedenfalls generell zweitrangig)

**„Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“**

Franz Müntefering

**„Die Arbeit ist in der UdSSR Pflicht und Ehrensache jedes arbeitsfähigen Staatsbürgers nach dem Grundsatz: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.“**

Der Artikel 12 der Verfassung der UdSSR vom 5. Dezember 1936

**„Denn schon als wir bei euch waren, geboten wir euch: Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen.“**

Der zweite Brief des Paulus an die Thessalonicher

**„Wer mit will essen, der soll auch mit arbeiten.“**

Deutsches Sprichwort



Recht eindeutig und in guter Gesellschaft positionierte sich der Sozialdemokrat [sic] Franz Müntefering, als er dem Gedanken, dass es so etwas

wie ein Grundrecht auf Nahrung geben könne, eine klare Absage erteilte. Eigentlich nur logisch, wenn mensch marktwirtschaftliche Positionen vertritt und große Angst vor einem Abrutschen der Gesellschaft in „spätromische Dekadenz“ befürchtet (Westerwelle, R.I.P.). Es ist ja auch nicht einfach mit den Faulpelzen, die „unsere“ Elite aus einer Laune des Schicksals und falsch verstandenem Verantwortungsgefühl heraus regieren muss. Immer nur nehmen, nehmen und nehmen, da kann einem schon mal die Hutschnur platzen und dann darf auch ein Franz Müntefering seiner Gereiztheit Luft verschaffen. Auch die Staatskapitalisten aus dem Kreml waren sich 1936 einig, dass sie keine Diktatur des Lumpenproletariats und arbeitsscheuen Gesindels geschaffen haben, sondern den Fleiß und die Lust an der Arbeit zur Staatsmaxime erhoben haben. Den (Staats-)Sozialismus in seinem Lauf hält weder Ochs

noch Esel auf... und erst recht niemand, der auf die Schnapsidee kommt, dass es ein Grundrecht darauf geben könne, nicht verhungern zu müssen.

Der vom Saulus zum Paulus gewandelte Jesusfreund fand das freie Verteilen von Nahrungsmitteln durch den selbsternannten Sohn Gottes nur semicool und dachte, dass vor dem Preis doch gefälligst der Fleiß zu stehen hat. Und die Nachkommen der teilweise frühsozialistisch lebenden Urchristen tönnten in das selbe Horn und skandierten lauthals ihre Forderungen nach „Ora et labora“ (bete und arbeite) in einer Lautstärke, neben denen sich die Trompeten vor den Mauern Jerichos wie ein Seufzer in einem Orkan verhielten.

Auch der reiche Sprichwortfundus aus dem deutschen Sprachraum hämmert uns die reine Wahrheit in die ausgefranst Gehörgänge: Bevor du Faulpelz dir den Wanst vollschlägst, lass erstmal die Muskeln sprechen. Und wenn du dann im Schweiß deines Angesichts schwankend vor mir stehst, dann gönne ich dir deinen Schluck Wasser und den Kanten Brot, den selbst die Schweine verschmähten. Und die wussten schon immer was gut ist!

Merken wir uns: Egal ob genug Essen vorhanden ist um die Hungrigen zu speisen, darf es nicht geschehen, dass dieses Essen ohne Gegenwert herausgegeben wird. Selbst bei einer sozialen [sic] Einrichtung wie der Tafel sollen die Nutznießer nach Möglichkeit einen Obulus abtreten. Gemeinhin um ihre Selbstachtung nicht zu verlieren, bzw. um das bisschen Achtung zu bewahren, welches eine Gesellschaft gegenüber einem „Schmarotzer von Lebensmitteln“, der keinen sinnvollen Beitrag zur Gemeinschaft leistet, besitzt.

Also merken wir uns: Essen ist in erster Linie nicht etwas was der Mensch zur Aufrechterhaltung seiner biologischen Fortdauer braucht, sondern eine Belohnung für getane Dienste. Essen steht nicht für den Willen des Weiterbestehens, für die Existenz als lebendes Wesen, sondern einzig und allein für eine Besoldung, für eine Abwicklung marktwirtschaftlich wichtiger Arbeiten. Hört sich das in irgendeiner Weise klug, menschlich oder einfach nur logisch an? In meinen Ohren nicht. Und was sagen eigentlich Anarchist\*innen, libertär denkende Menschen und freiheitliche Sozialist\*innen dazu? Das ist meines Erachtens gar nicht so wichtig, auch wenn es mit Sicherheit einige weise Gedanken dazu gibt. Viel wichtiger erscheint mir persönlich aber was du darüber denkst! Das ist von Interesse für mich, darüber will ich in einen Austausch mit euch treten. Das ist es, was mich an einem solidarischen Zusammenleben interessiert.

MaWi, 05.04.2016, hungrig

# Das große Fressen

Einsam, auf einem Hügel steht ein Haus.

Es ist weiß angestrichen und aus allen Fenstern brennen die Lichter.

In dem Haus feiern die Menschen eine große Party, doch die Fenster sind vergittert und die Türen von innen verriegelt. Denn vor der Tür stehen die Massen der Hungernden.

Innen sieht es ganz festlich aus, die Tafeln sind reich gedeckt. Die Herren und Damen sitzen vor goldenen Tellern und Bechern. Der Tisch trägt mühsam die Spanferkel, Klöße, kandierte Früchte, verschiedene Käsesorten, Saucen, Brote und frische Früchte. Bevor sich der Völlerei hingegeben wird, müssen die Leute natürlich beten, denn es sind ja Gottes Gaben. Der liebe Gott hat sie reich beschenkt, welch Glück sie doch haben. Sie haben viel für ihr Glück getan, jeder Mensch kann so sein wie sie. Wie edel, gut und selbstgefällig sie doch sind.

All die anderen Menschen, die durch Arbeit diese Dinge vorbereitet haben und die ausgebeutet wurden, sind ihnen egal. Denn es zählt nur in welchen Gewändern sich an die Tafel gesetzt wird. Denn sie essen nicht, sie speisen und dinieren, soviel Zeit muss sein.

Immerhin sind sie die Elite. Sie bezahlen nichts, weil es ihnen doch schon gehört.

Auch die Dienerschaft ist höchst zufrieden. Für viel Ar-

beit bekommen sie wenig Lohn, doch sie sind ja im Warmen und es könnte ihnen schlimmer gehen. Da wollen sie nicht meckern.

Und die Behandlung ist ja auch nicht so schlecht, es hat sich ja doch in den letzten Jahren einiges gebessert. So lügen sie sich noch selbst in die Tasche.

Nur draußen. Draußen stehen die Armen, die die nichts haben. Die, die das Essen auf den Tisch gebracht, die den Tisch gedeckt haben durch ihre Arbeit erst. Doch sie dürfen nur zum Fenster herein schauen und zusehen wie drinnen ihr Tageswerk verfressen wird.

Sie rütteln an den Türen und Fenstern, doch herein zu kommen schaffen sie nicht.

Manchmal, wenn sie Glück haben, fliegt ein Knochen aus dem Fenster, dann streiten sie sich darum oder wenn der Müll herausgebracht wird, dann stürzen sie sich darauf.

Doch gemeinsam die Tür einzutreten, das wagen sie nicht. Die Polizei und der Wachschutz sind alarmiert und haben ein scharfes Auge auf sie.

Ihre einzige Hoffnung ist entweder Zusammenarbeit oder das eine\*r aus der Dienerschaft eine Tür oder ein Fenster (versehentlich) offen lässt!



Ricardo Kaufer

# Fleisch

## eine weitere Tragödie der Warenform

Fleisch ist eine kapitalistisch produzierte Ware und diese Warenförmigkeit induziert zahlreiche Krisenphänomene, z. B. Stickstoffeinträge in Gewässerkörper, monokultureller Anbau von Futterpflanzen (Mais, Soja), qualvolle Lebensformen für Tiere in den Ställen etc. Diese Beobachtung ist der Ausgangspunkt für die folgende Darstellung des Verhältnisses von (Agrar-)Staatlichkeit einerseits und privatkapitalistischer Agrarwirtschaft andererseits im Rahmen der Inwertsetzung nichtmenschlicher Lebewesen für die Fleischproduktion<sup>1</sup>. Aufbauend auf dem soziologischen Konzept der Tragedy of the Commodity von Stefano B. Longo, Rebecca Clausen und Brett Clark (2015) werden die staatlich-politischen Maßnahmen zur Entwicklung des agrarwirtschaftlichen Fleischproduktionsapparates aufgezeigt. Unter dem agrarwirtschaftlichen Fleischproduktionsapparat werden alle politischen, bürokratischen, wissenschaftlichen und ökonomischen Elemente der sog. Wertschöpfungskette gefasst, z. B. staatliche Tierversuchsanstalten zur Verbesserung der Tierzucht, Tierhaltungsanlagen, Schlachthöfe, Transportinfrastrukturen, staatliches Tierproduktionsrecht: Futtermittelrecht, Tierarzneimittelrecht, Tierseuchenrecht, Tierzuchtrecht. Agrarwirtschaftliche Fleischproduktion und der entwickelte Fleischproduktionsapparat sind ein typisches Phänomen der verallgemeinerten Warenproduktion und zugleich ein eindrückliches Beispiel für die Bedeutung staatlich-politischer Regulierung gesellschaftlicher Naturverhältnisse für die kontinuierliche Aneignung sog. „natürlicher“ Ressourcen. Longo/Clausen/Clark argu-



mentieren entsprechend, dass ökologische Systeme und ihre Bestandteile, z. B. Tiere für die Fleischproduktion, durch Traditionen, ökonomische Gesetzmäßigkeiten und politisch-rechtliche Arrangements mit dem Ziel der Umwandlung in Waren verformt werden (2015: 31). Letztlich kann für die Fleischproduktion argumentiert werden, dass erst die staatlich-politische Schaffung der politökonomischen Rahmenbedingungen die Expansion der globalen Fleischproduktion ermöglichte. So stellt die Humane Society International in ihrer Studie International Finance Institutions,

Export Credit Agencies and Farm Animal Welfare dar, dass zwischenstaatliche Finanzierungsorganisationen, z. B. Unterorganisationen der Weltbank, und nationalstaatliche Finanzierungsinstrumente, z. B. Exportkreditgarantien durch Exportkreditagenturen (ECA), zur massiven Vergrößerung der Tierhaltungsanlagen führen. Rettet den Regenwald verweist darauf, dass „internationale Finanzinstitutionen (IFIs), bei denen die EU-Staaten Mitglieder sind, stellen Finanzierungskapital für diese Anlagen

bereit, auch wenn die Tierhaltung nicht einmal den EU-Normen entspricht. Beispiele für Internationale Finanzinstitutionen sind die International Finance Corporation (IFC, Teil der Weltbankgruppe) oder die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD)“ (Rettet den Regenwald 2016).

Das Konzept der Tragedy of the Commodity (Longo/Clausen/Clark 2015), basierend auf einer historisch-materialistischen Perspektive sozialer Organisation und gesellschaftlicher Naturverhältnisse, erkennt an, dass sozio-ökologische Krisenphänomene ihren Ursprung in der verallgemeinerten Warenproduktion haben. Die Verflechtung ökonomischer Gesetzmäßigkeiten (Konkurrenz, Kostenreduzierungszwang, Wachstum, Profitabilität) mit staatlich-politischer Steuerung gestaltet ökologische Systeme um, zerstört diese und ermöglicht damit erst die Warenproduktion als Voraussetzung der Kapitalakkumulation. Ausge-

<sup>1</sup> Dabei sollen die sozialen Kosten der Verwertung menschlicher Arbeitskraft in der agrarwirtschaftlichen Fleischproduktion nicht unbenannt bleiben, die etwa durch die Arbeitsbedingungen in den Schlachtbetrieben entstehen.



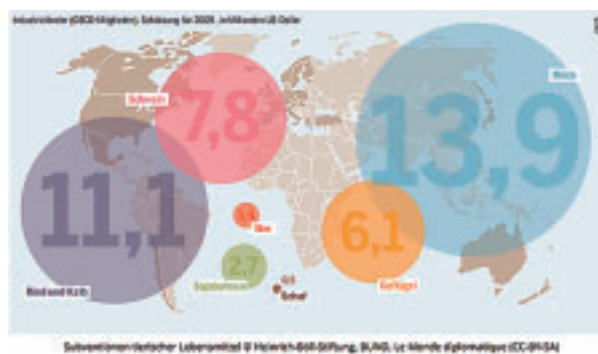
hend von dieser theoretischen Fassung der Fleischproduktion als kontinuierliche Warenproduktion, welche dem Ziel der Kapitalakkumulation dient, werden zwischenstaatliche, nationalstaatliche und subnationale politisch-administrative Politikprozesse als Weichenstellungen für diese „Verdinglichung“ tierischer Lebewesen erfasst. Entsprechend gilt, dass etwa die globale Schweinefleischproduktion im Umfang von etwa 118,8 Millionen Tonnen Schlachtgewicht in 2015 (vgl. Deutscher Bauernverband 2016: Tierische Erzeugung) ohne staatlich-politische Steuerung und Förderung undenkbar ist. So kommt der staatlich-politischen Förderung des Baus von Tierhaltungsanlagen im Rahmen der Agrarinvestitionsförderprogramme (AIFP) aus den Finanzmitteln für die „ländliche Entwicklung“ (Teil der europäischen und nationalstaatlichen Agrarpolitik) eine große Bedeutung zu. Rettet den Regenwald führt zahlreiche Beispiele an, welche die Bedeutung der staatlich-politischen Anschubfinanzierung für den Ausbau der Tierhaltungsanlagen verdeutlichen. So „errichtete Miratorg, bereits Russlands größter Schweinefleischerzeuger, von 2011 bis 2015 eine große Hühnermastanlage im Westen Russlands. Die Anlage umfasst Elterntiere, eine Brüterei für 75 Mio. Eier und 7 Mastanlagen, in denen pro Jahr mehr als 50 Mio. Hühner in mehrstöckigen Käfigbatterien auf Laufbändern gehalten werden. Die Laufbänder transportieren den Kot ab und befördern schließlich auch die Hühner zu den Schlachttransportern. Für dieses aus den Niederlanden gelieferte System übernahm die niederländische ECA eine Exportkreditgarantie in Höhe von 7,4 Mio. Euro. Im November 2015 erhielt Miratorg die Bewilligung, Hühnerfleisch in die Europäische Union zu liefern“ (Rettet den Regenwald 2016). Ein weiteres Beispiel für die Bedeutung der öffentlichen Finanzierung von Stallbauprojekten ist nach Rettet den Regenwald das Unternehmen MHP (Myronivsky Hliboproduct). Dieses „strebt an, der größte Hühnerfleischproduzent Europas zu werden und ist ein bevorzugtes Ziel von Kapitalvergaben durch IFIs und ECAs. Das Unternehmen, das seinen Sitz in Luxemburg und seine Hühnermastanlagen in der Ukraine hat, erhielt seit 2003 mehr als 770 Mio. US-Dollar von IFIs (IFC: > 500 Mio., EBRD: 185 Mio., Europäische Investitionsbank (EIB): 85 Mio.). ECAs (v.a. die Niederlande) übernahmen Bürgschaften über mehr als USD 100 Mio. Dieses Kapital ermöglichte es MHP, zusätzlich zu den bestehenden Kapazitäten eine Megafarm mit 111,7 Mio. Masthühnern bei Vinnytsia zu errichten. Ab 2016 soll die Anlagengröße am selben Standort trotz Bürgerprotesten noch verdoppelt werden. MHP lieferte von Juni 2014 bis September 2015

insgesamt 36.150 Tonnen Geflügelfleisch an EU-Staaten, darunter die Niederlande, Deutschland, Belgien und Italien“ (Rettet den Regenwald 2016).

Neben solchen direkt kapazitätssteigernden und betriebswirtschaftlich wirksamen staatlich-politischen Finanzierungsmaßnahmen wirken staatlich finanzierte Innovationsprogramme, z. B. im Rahmen der öffentlich-privaten Kooperation im Bereich Tierzuchtverbesserungen, auf eine Expansion der Fleischproduktion und Effizienzsteigerung hin. So forschen beispielsweise in Bayern Wissenschaftler\*innen an den Standorten: „LfL-Institut für Tierzucht in Grub, dem TUM-Lehrstuhl für Tierzucht in Weihenstephan sowie den LMU-Lehrstühlen für Tierzucht bzw. Molekulare Tierzucht in München“ (Putz 2013: 9) hinsichtlich der Ressourceneffizienzsteigerung und der Verbesserung der Tierzucht in der agrarwirtschaftlichen Fleischproduktion. In solchen Landwirtschaftlichen Wissens- und Informationssystemen werden die technologischen Impulse für die Produktivkraftentwicklungen des agrarwirtschaftlichen Fleischproduktionsapparates gesetzt. Derartige öffentlich-private Partnerschaften, hier übernimmt der nationale Wettbewerbsstaat die Rolle

als „ideeller Gesamtkapitalist“ mit dem Ziel der Steigerung der nationalen Wettbewerbsfähigkeit durch Produktivkraftentwicklung, steigern die Kapazitäten der Agrarwirtschaft zur Transformation von tierischen Lebewesen in Waren als Akkumulationsbedingungen.

Zu den Beschäftigungsbedingungen in der Fleischindustrie, als ein Aspekt der sozio-ökologischen Krisenhaftigkeit der Warenförmigkeit des Fleisches, wird im Text Migration, refugees and labour festgestellt, dass „in Germany, too, the downward segmentation of the labour market through the specific combination of technical development and migrant cheap labour enabled many young German workers to escape sinking wage levels by moving into more qualified jobs. One example is the regional boom in the Oldenburger part of the Munsterland in western Germany. Although an estimated 25,000 jobs were lost in the meat industry up until the year 2005, during the same period the total figure of livestock slaughter has doubled and a ‘cluster’ of food processing and machine engineering industries was established. According to the estimates of the trade union NGG [food and hospitality] only 10 per cent of all workers employed in the meat industry have permanent contracts, if one includes the unofficial butcher-teams, industrial cleaners and packaging workers, who are nor-



ally excluded from the category 'employees in meat industry'. 'Officially' a quarter of all workers are employed as migrant contract workers of foreign companies - nearly seven times as many as in 2011" (libcom.org 2016). Trotz eines Verlustes von ca. 25.000 Jobs in der Fleischindustrie im Oldenburger Land konnten im selben Zeitraum die geschlachteten Fleischmengen dank technischer Produktionsverbesserungen verdoppelt werden und es entstand ein „Netzwerk von Produzenten, Zulieferern, Forschungseinrichtungen (z. B. Hochschulen), Dienstleistern (z. B. Design- und Ingenieurbüros), Handwerkern und verbundenen Institutionen (z. B. Handelskammern) mit einer gewissen regionalen Nähe zueinander“ (Wikipedia: Cluster) für die Nahrungsmittelverarbeitung und die Maschinenindustrie. Das Beispiel Oldenburger Land verdeutlicht die Bedeutung



der engen Kooperation zwischen privatwirtschaftlichen Unternehmen, staatlichen Bürokratien und (staatlichen) Forschungseinrichtungen für die Entwicklung eines wettbewerbsfähigen Produktionsapparates. Die beschriebene Bedeutung des Zusammenwirkens staatlicher und privatwirtschaftlicher Akteure\*innen für die Ausweitung der Produktion trifft auch auf die globale Milchproduktion zu. Eckehard Niemann beschreibt in seinem Artikel Globaler Gigantismus – Über die weltweit zunehmende Verlagerung der Milchviehhaltung in Agrarfabriken, dass gegenwärtig die meiste Milch auf der Welt noch in bäuerlichen Betrieben erzeugt werde. Allerdings würde es in einer gegenläufigen Entwicklung zu einem weltweiten Bau von Mega-Milchviehfarmen kommen. Niemann verweist darauf, dass der größte Milchviehbetrieb der Niederlande 2.000 Kühe halte (Niemann 2015: 37). Dagegen gebe es in Saudi-Arabien Milchviehfarmen mit 19.000 (A-Nada-Dairy) und 32.000 (Al Safi) Kühen. Auch in den USA gebe es eine Milchviehfarm mit 32.000 Kühen (Fair Oaks Farm in Indiana). In China betreibe der neuseeländische Molkereikonzern Fonterra eine Farm mit 15.000 Kühen in fünf Teilbetrieben (Niemann 2015: 38). Die Abhängigkeit der Fleischproduktionsapparate, das gilt auch für die Milchproduktion, von Regionen und Staaten aus denen die Rohstoffe (Futtermittel, etc.) für die Ausweitung der Fleischproduktion geliefert werden, ist eine weitere Krisendimension der Warenform des Fleisches.

Das Beispiel Fleischproduktion, als zentraler Bestandteil der globalen Nahrungsproduktion, verdeutlicht die enge Verbindung zwischen staatlich-politischer Regulierung, hierzu zählen z. B. (fehlende) Vorgaben für den Platz den

einzelne Tiere in den Ställen haben dürfen, und Förderung der Produktionsausweitung einerseits und der profitorientierten, betriebswirtschaftlichen Organisation der Ausbeutung von tierischen und menschlichen Lebewesen und ökologischen Systemen andererseits.

Deutlich wird an diesem Beispiel auch der Zusammenhang zwischen Staatlichkeit, Zentralismus und Wachstum. Staatliche Bürokratien und politische Entscheidungsträger\*innen fördern die Ansiedlung von Industrien und Produktionsinfrastrukturen an zentralen Orten.

Neben einer Konzentration der Produktionsmittel in den Händen weniger Investoren werden dadurch auch die Produktionsstandorte räumlich konzentriert. Dadurch treten ökologische Krisen auf, welche aus der staatlich-politischen und privatwirtschaftlichen Konzentration und Zentralisation der Produktion folgen. Diese Konzentrationsprozesse des Kapitals erzeugen bei örtlich Betroffenen immer häufiger Widerstand.

Fraglich ist, ob aus diesem anlassbezogenen Widerstand eine Bewegung gegen die Warenform kapitalistischer Produktion und die staatlich-bürokratische Planung und Steuerung organisiert werden kann, die auf Dezentralisierung, Selbstverwaltung und Bedürfnisorientierung abzielt.

## Quellen

Deutscher Bauernverband (2016), Situationsbericht 2015/2016, abrufbar unter: <http://www.bauernverband.de/64-tierische-erzeugung-664087>

Humane Society International (2016), International Finance Institutions, Export Credit Agencies and Farm Animal Welfare, abrufbar unter: <http://www.hsi.org/assets/pdfs/ifi-report.pdf>

Libcom.org (2016), Migration, refugees and labour, abrufbar unter: <http://libcom.org/blog/migration-refugees-labour-21022016>

Longo, Stefano B./ Clausen, Rebecca/ Clark, Brett (2015), The Tragedy of the Commodity – Oceans, Fisheries and Aquaculture, Rutgers University Press: New Brunswick, New Jersey, and London

Niemann, Eckehard (2015), Globaler Gigantismus – Über die weltweit zunehmende Verlagerung der Milchviehhaltung in Agrarfabriken, S. 37-38, in: Der kritische Agrarbericht 2015, Schwerpunkt: Agrarindustrie und Bäuerlichkeit, Herausgeber AgrarBündnis e.V.

Putz, M. (2013), 95 Jahre staatliche Tierzuchtforschung in Bayern, in: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Tiere züchten – High Tech und Verantwortung, Tierzuchtsymposium 2013, abrufbar unter: [http://www.lfl.bayern.de/mam/cms07/publikationen/daten/schriftenreihe/056689\\_schriftenreihe\\_10\\_2013.pdf](http://www.lfl.bayern.de/mam/cms07/publikationen/daten/schriftenreihe/056689_schriftenreihe_10_2013.pdf)

Rettet den Regenwald (2016), Tierfabriken stoppen, abrufbar unter: <https://www.regenwald.org/aktion/1048/bitte-unterschreiben-tierfabrik-stoppen?mtu=146689556&t=1820#more>



## KOMMT AN UNSERE TAFEL

KOMMT AN UNSERE TAFEL,  
SETZT EUCH NIEDER,  
SPREITZT DIE GLIEDER.

WAS DA IST SOLL FÜR JEDEN SEIN  
AUSSER FÜR DAS FASCHOSCHWEIN!  
(dem da drüben in der ecke,  
der ständig raunzt: verpiss dich, Zecke.)

DAS MAHL DAS IST FÜR UNS GEMACHT  
ANSTRENGEND WAR DIE KÜCHENSCHLACHT  
DOCH LASST UNS NICHT DARÜBER REDEN  
SONDERN LIEBER UNSER GLAS ERHEBEN

ZUSAMMEN LASSEN WIR ES UNS WOHLERGEHEN  
WIE ES WEITERGEHT WERDEN WIR MORGEN SEHEN  
DIESES MORGEN WIRD VON UNS VERLACHT  
WIR TAFELN BIS DER ERSTE GÜRTEL KRACHT

DER TISCH BIEGT SICH UNTER DES ESSENS LAST  
LASST UNS IHN BEFREIN, ABER OHNE HAST  
LASST UNS GENIEßEN, ZEIT GIBT ES GENUG  
DER STRESS IST TEIL VON IHREM BETRUG

NUR WER SATT IST, DER STEHE AUF  
HUNGERNDE GIBT ES LEIDER ZUHAUF.  
SCHLECHTES GEWISSEN GIBTS ZUM SONDERPREIS  
WER BEMERKT DENN: DAS SYSTEM IST DER SCHEISS?

DAS FEIERN, LACHEN UND DAS LIEBEN  
LASSEN WIR UNS NICHT VERMIESEN  
LOS KOMMT, WIR TANZEN AUF DEN TISCHEN  
BALD JETZT VERLASSEN WIR UNSERE NISCHEN

DANN WIRD DEM SPUK EIN END` GEMACHT  
SCHAUT NUR WER ALS LETZTES LACHT  
FAREWELL IHR NULPEN, EINE ANGENEHME REISE  
HERRSCHAFTZEITEN VORBEI, IHR HATTET EH NE MEISE

SELTSAM, ANSCHEINEND BRAUCHEN WIR EUCH NICHT  
NIE GING ES UNS SO GUT WIE SEIT DEM HERRSCHAFTSVERZICHT.  
WIR DENKEN WIR MACHEN EINFACH MAL SO WEITER  
UND SCHEISSEN AUF DIE KARRIERELEITER.

EUCH ALLEN EINE WUNDERSCHÖNE NACHT  
SCHEINBAR IST ES LETZTENDLICH VOLLBRACHT.

KOMMT AN UNSERE TAFEL,  
SETZT EUCH NIEDER,  
UND SPREITZT DIE GLIEDER

MaWi, 06.04.2016 Kai Wirtz

# Wie isst mensch politisch korrekt?

Zunächst eine simple Antwort: vegan. Kühe geben Milch für ihre Kälber, Hühner leben in Kleingruppen und legen jährlich ein paar Eier – zwecks Fortpflanzung. Tiere als Nahrungsmittelquelle zu verwenden ist uncool, trendy ist das vegane Leben. Das soll keine Kritik am Veganismus sein, denn was sich gut vermarkten lässt, ist nicht zwangsweise schlecht.

Ist vegane Nahrung also per se politisch korrekt? Zugegeben: eine hübsche Frage für Mitteleuropäer, die es sich leisten können, im Biosupermarkt einkaufen zu gehen. Trotzdem einige Überlegungen dazu. Ob veganes Essen die moralische bessere Ernährungsweise darstellt, kann zwar diskutiert werden, soll hier aber als Ausgangspunkt gelten. Dank der freudigen Abnehmer sind in deutschen Supermärkten mit biologischer Ausrichtung vegane Eis-

sorten genauso zu finden wie vegane Pizzas. Mehrfach verpackt und tiefgefroren transportiert, das klingt wenig nachhaltig. Im Kühlregal liegen veganer Käse und vegane Aufstriche, häufig auf Grundlage von Palmöl. Schlecht, weil dafür Menschen vertrieben, der Regenwald abgeholzt und

Monokulturen angebaut werden. Das Gleiche gilt für Soja. Wobei, immerhin, Soja spielt vielmehr eine Rolle zur Erzeugung von Tierfutter als für die Tofuschnitzelherstellung.

Kurzer Zwischenstand: die Liste der politische korrekten Nahrungsmittel besteht aus Obst und Gemüse, Nüssen und ungekühlten Produkten ohne Palmöl. Als nächstes fällt das Genfood weg, mit Pestiziden und Düngemitteln behandelte Pflanzen genauso. Bei Kaffee und Tee gilt das Fair-Trade-Siegel, was ebenfalls Unmut hervorruft, weil die Transparenz der Unternehmen unterschiedlich hoch ist. Für den DIY-Veganer alles kein Problem, denn selbst gemacht schmeckt sowieso viel besser. Tutorials helfen weiter: Dattel-Schoko-Kokos-Pralinen sind das perfekte Mitbringsel für die nächste Geburtstagsparty. Vegane Rohkost, dazu noch zuckerfrei. Gesund und

politisch korrekt. Wobei...wo kommen eigentlich die Kokosnüsse her? Und die Datteln? Kakao? Vanille?

Muss man darauf verzichten? Regionale Produkte entsprechen nicht nur dem Zeitgeist, sondern fördern lokale (Klein-)Landwirtschaft und mit kurzen Transportwegen die Nachhaltigkeit. Außerdem kann mensch schneller im nachbarschaftlichen Biobetrieb vorbeifahren und sich dort umgucken. Wer gentechnikfrei-bio-regional isst, ernährt sich zwangsweise saisonal.

Neuer Zwischenstand: Bioobst und -gemüse, überwiegend regionale Produkte und wenn nicht, dann fair-trade, aber besser nur, wenn mensch die Kooperative kennt oder jemanden kennt, der sie kennt.

Anschließend geraten Verpackungsmechanismen in die

Kritik. Müll reduzieren lässt sich in unverpackt-Läden. Dort geht mensch mit seiner Holzdose oder Glasflasche hin, lässt die wiegen und befüllt die mitgebrachten Gefäße dann nach Lust und Laune. Doppelter Effekt: mensch mindert nicht nur den eigenen Müllverbrauch, sondern schmeißt womöglich weniger Nahrungsmittel weg,

weil die Menge der Lebensmittel frei wählbar ist.

Bio-Regional, saisonal, unverpackt, frei von Gentechnik und Palmöl. Wünschenswert sind Produkte aus Kollektivbetrieben mit angemessenen Arbeitsverträgen. Schön wäre es auch, wenn sich jeder diese Art von Nahrung leisten könnte.

Und wo bleibt der Genuss? Vielleicht lernt mensch, anders zu genießen. Dann braucht es keinen Schokoaufstrich mehr. Vielleicht ersetzt der spontane Genuss des Schokoaufstrichs den langfristigen Genuss eines Apfels. Der Verzicht auf Zucker schafft die Freiheit, Geschmacksnerven zu sensibilisieren. Ein Winter mit vielen Kartoffeln und Kohlköpfen. Ist das nicht langweilig? Und anstrengend? So viel Umstellung. Primitiv-Anarchismus. Selbstversorger-Hof. Bleibt dann noch genug Zeit für die Revolution?



Political correct eating in Bavaria:  
Immer scheh zünftig bleim! So isst die CSU in Neunburg vorm Wald.



# ANARCHISMUS

## FÜR EINSTEIGER\*INNEN

### Veganarchismus – für die Befreiung von Mensch und Tier

Veganarchismus ist nicht nur ein neues Wort für den Galgenbaum, sondern seit Mitte der 90er Jahre ein Konzept, das Veganismus und Anarchismus miteinander verbindet. Wenn es Veganarchismus gibt, dann auch Veganarchist\*innen – sind das vegane Anarchist\*innen oder anarchistische Veganer\*innen? Das fragen sich nicht nur die geeigneten Leser\*innen, sondern beschäftigte auch Brian A. Dominick, einer der Ersten, der den Begriff Veganarchismus/Veganarchy benutzte und seinen Essay 'Animal Liberation and Social Revolution' mit „a vegan perspective on anarchism or an anarchist perspective on veganism“ unterteilte.

Die Argumentationen von anarchistischen Veganer\*innen und veganen Anarchist\*innen können unterschiedlich verlaufen. Die erste Gruppe begründet ihre Sichtweise damit, dass vegan nicht nur bedeutet, auf pflanzliche Nahrung wie Fleisch, Milchprodukte, Eier oder Honig zu verzichten. Auch tägliche Gebrauchsgegenstände wie Seifen oder Kleidung sollen frei von tierischer Ausbeutung sein, also frei von Kollagen oder Leder und hergestellt ohne vorangegangene Tierexperimente. Im Gegensatz zu einer rein veganen Ernährung, die beispielsweise lediglich gesundheitliche Gründe haben kann, liegt einer veganen Lebensweise die Idee zugrunde, Tiere nicht ausbeuten und ihnen keine Schmerzen zufügen zu wollen. Dahinter steht die These, dass Tiere Schmerzen empfinden (wie stark Pflanzen Schmerz empfinden, ist weniger genau geklärt) und – genau wie Menschen Teil der Metazoa – davor zu schützen sind. Einige Veganer\*innen gehen weiter und unterstützen Tierrechtsbewegungen. Tierrechte sollen Tiere davor schützen, zur menschlichen Bedürfnisbefriedigung getötet oder gequält zu werden. Dass Lebewesen

schützenswert sind, wird normativ festgelegt, weil Veganer\*innen ihnen empathisch gegenüberstehen. Auch hier kann noch ein Schritt weitergegangen werden: Freiheit für Tiere. Dabei geht es nicht nur um Schmerzen, vor denen Tiere geschützt werden sollen, sondern um die Freiheit der (domestizierten) Tiere an sich. Diese Idee basiert auf dem Wunsch nach einem freiwilligen Zusammenleben ohne Herrschaft, bei dem Ställe und Käfige also unmöglich sind.

Damit wird der Bereich des Anarchismus betreten. Eine anarchistische Gesellschaft ist eine herrschaftsfreie, in der es keine Hierarchien gibt. Die Bedürfnisse anderer werden berücksichtigt, das Zusammenleben findet ohne Unterdrückung und Ausbeutung statt. Nicht jede\*r Anarchist\*in ist gleichzeitig ein\*e Pazifist\*in, die unter keinen Umständen Gewalt ausübt; trotzdem leben Anarchist\*innen üblicher-

weise gewaltfrei zusammen, da Gewalt als ein Ausdruck von Herrschaft verstanden werden kann. Die Befreiung der Menschen hat sich auf die Befreiung der Lebewesen ausgedehnt (Stichwort: Antispeziesismus). Wenn wir ohne Unterdrückung leben wollen, dann ist es inkonsequent, andere Lebewesen zu benutzen. Tierhaltung stellt Menschen über Tiere, legitimiert die Ausbeutung Schwächerer und schränkt die Bewegungsfreiheiten von Tieren ein. Die Befreiung der Tiere gehört also genauso ins Programm wie die Befreiung der Menschen. Diese Argumentation unterscheidet sich von der, Tieren

kein Leid zufügen zu wollen, weil Schmerzen unangenehm sind, denn bei letztgenannter liegt noch immer eine Hierarchie vor und es stellt sich die Frage, ob artgerechte Tierhaltung erlaubt ist. Anarchist\*innen bevorzugen eine „Freiwilligkeit“ der Tiere, das heißt, Tiere können zwanglos wählen, ob sie menschliche Nähe brauchen. Zusätzlich gibt es antikapitalistische Kritik an der Tiernutzung, die für Veganer\*innen nicht im Vordergrund stehen muss. Zu nennen sind beispielsweise Massentierhaltung als Paradebeispiel einer ausbeuterischen und konsumorientierten Gesellschaft oder eine mögliche Lösung des Welthungerproblems mithilfe des bedürfnisorientierten Anbaus pflanzlicher Nahrung.





Die Aufspaltung in anarchistische Veganer\*innen und vegane Anarchist\*innen bleibt theoretisch, tatsächlich greifen die Argumentationstränge viel stärker ineinander. Dass es Veganer\*innen gibt, die keine Anarchist\*innen sind, zeigt die vegane Argumentation, die bei dem Leiden der Tiere aufhört. Aber warum bezeichnen sich Menschen als Anarchist\*innen, die nicht vegan leben und damit nicht explizit gegen eine Ausbeutung eintreten? Einerseits bleibt die Zuschreibung der Schutzwürdigkeit von Tieren eine normative. Andererseits wäre eine Beschränkung auf eine vegane Lebensweise eine Einengung. Prinzipiell sollte es frei stehen, was verspeist und getragen wird. So könnte mensch sich gegen Massentierhaltung aussprechen, aber Tierprodukte aus 'artgerechter' Haltung essen. Andererseits stellt Anarchismus keine Gesellschaftsordnung im Sinne von Verhaltensvorschriften dar, sondern lebt gerade davon, dass Kleinstgruppen über Konsensentscheidungen Regeln auf einer gemeinsamen Basis bestimmen – ohne universelle Festsetzungen mit fortwährender Gültigkeit. Aber auch lebenspraktische Gründe spielen in die Entscheidung, als Anarchist\*in vegan zu leben, hinein. Wer sich (ausgewogen) vegan ernähren möchte, muss entweder selbst kochen oder Stammkunde im Bioladen um die Ecke werden. Letzteres ist teuer und deshalb nicht von allen Menschen umsetzbar, Ersteres ist zeitaufwendig und neben Lohnarbeitstätigkeiten nicht immer durchführbar.

Vom Veganarchismus unterschieden werden kann der Öko-Anarchismus. In den Vordergrund stellen die Öko-Anarchist\*innen nicht die Mensch-Tier-Beziehung, sondern die Natur in ihrer Ganzheitlichkeit. Veganismus stellt dann nur einen erwägbaren Aspekt einer naturverbundenen Lebensweise dar.

Zum Weiterlesen:

- Brian A. Dominick: Tierbefreiung und Soziale Revolution, 2005 herausgegeben von der Autonomen Tierbefreiungsaktion Hannover, [tier-im-fokus.ch/wp-content/uploads/2009/09/dominick97.pdf](http://tier-im-fokus.ch/wp-content/uploads/2009/09/dominick97.pdf).
- Bernd-Udo Rias: Veganismus: Ein postmoderner Anarchismus bei Jugendlichen?, 2012.
- Warum anarchistisch vegan? <https://www.anarchismus.at/texte-anarchismus/sonstige-anarchistische-texte/6356-warum-anarchistisch-vegan>



# Leser\*in

Eine LeserInnen-Antwort auf unsere  
“Anarcho-Pazifismus”  
in conaction Nr.9:

## Die Gewaltfrage

### - oder was ich über (Anarcho-)Pazifismus und Revolution denke.

Im Text „Anarcho-Pazifismus“ der Rubrik „Anarchismus für Einsteiger\*innen“ in der CONACTION Nr.9 heißt es, dass eine herrschaftsfreie Gesellschaft nur auf friedlichem Wege zu erreichen sei; das Ziel müsse sich in den Kampf- und Organisationsformen\*<sup>1</sup> wiederfinden; eine gewaltsame Veränderung würde wieder gewaltsame Verhältnisse gebären. Da der Text in eben jener Rubrik erschienen ist, halte ich es für wichtig eine weitere Sichtweise zu schildern, um zu zeigen, dass der Anarcho-Pazifismus lediglich eine Strömung innerhalb des Anarchismus ist, aber keineswegs die Haltung aller Anarchist\*innen widerspiegelt.

Ich übe keineswegs gerne Gewalt aus, nein ich wünsche mensch käme ohne sie aus. Darum hätte ich auch nichts gegen eine friedliche Revolution. Ich denke allerdings, dass sich gewaltvolle Verhältnisse, wie wir sie in dieser Welt vorfinden, nicht ohne Gewalt überwinden lassen.

Ich halte den Anarcho-Pazifismus für eine schöne Utopie, seine Praxis jedoch für eine Dummheit.

Im genannten Text werden die Attentäter von Paris, die Feind\*innen der Freiheit, thematisiert. Wie sollte sich solchen Menschen gegenüber aus anarcho-pazifistischer Sicht verhalten werden?

Beispiele:

Nehmen wir die Situation im Nahen Osten: Wenn die mordende Mackerbande vom IS ein Dorf angreift, was wäre falsch daran, wenn sich die Menschen mit (Waffen-)Gewalt verteidigen würden? Welche andere Option bliebe ihnen? Diskussion? Wohl eher die Flucht! Etwas näher: Was wenn eine Unterkunft für Geflüchtete von stolzen Deutschen belagert wird und es nur noch eine Frage der Zeit ist, bis eine\*r von ihnen soweit geht, das Haus anzuzünden? Ist es da sinnvoll zu diskutieren und das für und wieder auf Augenhöhe abzuwägen?! Oder wäre es legitim den rassistischen Mob mit der Androhung und gegebenenfalls der Anwendung von körperlicher Gewalt auseinander zu jagen?

In Rojava, wurde nach den Aufständen des sog. Arabischen Frühlings in Syrien versucht eine Gesellschaft aufzubauen, in der möglichst viele Menschen an Entscheidungen beteiligt sind und in der niemand aufgrund von Ethnie oder Religion benachteiligt werden soll. Es wurde sich aus dem Bürger\*innenkrieg herausgehalten und eigene Strukturen, eine neue Gesellschaft, wurden aufgebaut.

# nen-Brief\* e

n Artikel

Das lief so lange, bis der Krieg sich den Weg nach Rojava bahnte. Wäre es auch aus anarcho-pazifistischer Sicht falsch dieses Projekt – mensch könnte es auch die Soziale Revolution nennen – mit Waffen zu verteidigen? Wie soll dann je eine Revolution glücken, wenn alles was wir uns aufbauen zum scheitern verurteilt ist, sobald die Feind\*innen der Freiheit es angreifen? Was ist die Handlungsoption der Anarcho-Pazifisti\*innen, wenn die Diskussion nicht fruchtet? Bloß die Flucht? \*2

Entspringt der Anarcho-Pazifismus bzw. seine Praxis vielleicht dem Blickwinkel der Metropole (Eurozentrismus)? Werden einem hier vom Staat vielleicht gewisse „Freiheiten“ gewährt? Und dient diese längerer Leine vielleicht dem, Bewegungen auslaufen zu lassen? Werden manche Dinge für vollkommen selbstverständlich gehalten, die anderer Orts eine (gewaltvolle) Auseinandersetzung mit sich bringen würden?

Die Waffe der Kritik ...

Ich diskutiere gerne und denke, dass wir Anarchist\*innen das noch viel mehr tun sollten, um unsere Ideen und Sichtweisen unter die Leute zu bringen. Es gibt aber auch Menschen(gruppen) mit denen es keinen Sinn macht zu reden (siehe Beispiele). Ich teile Gesellschaft nicht in Freund\*innen und Feind\*innen, sondern bin der Ansicht, dass wir uns mit einem Großteil (ohne Gewalt) auseinandersetzen sollten. Mit überzeugten Nazis, religiösen Fundamentalist\*innen, Bullen, Militärs, Richter\*innen etc. sehe ich aber keine gemeinsame Basis auf der ein Gespräch stattfinden könnte. Sie sind eindeutig unsere Feind\*innen, da sie eine konträre (unfreie) Weltsicht propagieren und in ihrer Praxis eine Bedrohung für uns und viele weitere Menschen darstellen. Wenn eine (gewaltvolle) Verteidigung hier und heute gegen jene nicht mit anarchistischen Idealen zu vereinen ist, dann, denke ich, wird das mit der Revolution erst recht nichts. Meinem Verständnis von Revolution nach wird mensch sich nämlich früher oder später mit

verschiedensten Gegner\*innen konfrontiert sehen, denen nicht nur nichts an Diskussion gelegen ist, sondern, die an einer militärischen, sowie politischen Vernichtung unsererseits interessiert sind, da wir, die Revolutionär\*innen / Anarchist\*innen, ihrem Machtstreben entgegen stehen.

Es geht nicht darum, dass das Ziel die Mittel heiligt. Es geht darum, sich in einem Spannungsfeld zwischen Anspruch und Realität zu bewegen. Jede Handlung bedarf – wie immer – einer Reflexion. Ich spreche mich darum auch gegen jeglichen Fetisch und Hang zum Militarismus aus. Wichtig ist mir demnach auch zu be-

tonen, dass die Revolution nicht militärisch (also rein durch Waffengewalt) zu gewinnen ist. Sie muss sozial gewonnen werden. Es müssen die Ideen einer freien Gesellschaft sein, die überzeugen, nicht die Gewalt. Die Revolution wird sich allerdings Angriffen ausgesetzt sehen und gegen diese sollte sie gewappnet sein.

Die Kritik der Waffen ...

Ich denke es muss aber nicht nur bei der Selbstverteidigung bleiben und finde es richtig, Personen und Institutionen, welche Unterdrückung ausüben, anzugreifen, um Freiheit zu erkämpfen. Zeitpunkt und Ort der Konfrontation selbst zu wählen und nicht zu warten bis mensch angegriffen wird, erachte ich als sehr sinnvoll. Warum die Gegner\*innen erst stark werden lassen? Wann ist das Maß an Ungerechtigkeit voll?

Wann ist es eigentlich angesichts der totalen Unfreiheit dieser Welt ein Angriff und wann Verteidigung? Ich denke, dass Revolution ein Zusammenspiel vom Aufbau und der Verteidigung eigener Strukturen, vom Verbreiten von Ideen und vom Angriff gegen das Bestehende ist. Keiner dieser Aspekte hat Vorrang vor einem der anderen. Kein Aspekt muss zunächst abgearbeitet werden, bis der nächste an der Reihe ist.

Die Haltung des Anarcho-Pazifismus stellt sich gegen die Anwendung von Gewalt. Ich stelle mich gegen die Haltung auch noch die andere Wange hinzuhalten, wenn die eine schon dick ist und schlage den Angriff vor, der die Schelle zu verhindern versucht. Ich mache keinen Unterschied ob nun die Situation

eine revolutionäre ist (von der wir hier ganz schön weit weg sind) oder ob es um das Hier und Jetzt geht.

Denn wie heißt es so schön? - Revolution starts with you – today!

Für eine Gesellschaft ohne Herrschaft und Unterdrückung!

Für die Anarchie!

Zwille

\*1 Ich gehe im Text nicht genauer auf die Organisationsformen ein, da ich in dem Punkt zustimme und

denke, dass wir in unseren Strukturen sowieso möglichst hierarchiefrei agieren wollen und demnach

keine Gewalt anwenden sollten. Natürlich sind wir auch nicht frei von den Einflüssen dieser Welt und sollten deshalb unser Verhalten auch innerhalb unserer Strukturen immer wieder hinterfragen, da es, nur

weil wir Anarchist\*innen sind, nicht gleich vollkommen frei von Unterdrückungsmechanismen ist.

\*2 Die Staatsmacht um Hilfe zu rufen sollte für Anarchist\*innen ausgeschlossen sein - sie steht definitiv auf der anderen Seite der Barrikade!



# Rassismus damals, Rassismus zwischendurch, Rassismus heute

– wie der Bundesgerichtshof seinen eigenen Rassismus kritisiert und was man dabei für die Flüchtlingsdebatte lernen kann.

Seit Merkels „Wir schaffen das“ kann man in der bürgerlichen Presse am laufenden Meter Artikel zu diversen Themen finden, die skeptisch beäugen, ob das so stimme. Klassisch ist etwa die Kostenfrage in Sachen Sozialstaat. Dann gibt es die Artikel, die sich um ordnungsgemäße Verwaltungsabläufe Sorgen machen. Die Integration als Anspruch wird unterstrichen und gleichzeitig vor Terroristen gewarnt. Und nicht erst seit der Silvesternacht in Köln geht es um das Thema Kriminalität, jetzt aber intensiver und verknüpft mit dem Thema sexuelle Übergriffe.

Und zwischendurch stolpert man über eine Auseinandersetzung des Bundesgerichtshofes mit seiner eigenen rassistischen Vergangenheit, wobei dessen Präsidentin explizit eine Parallele zur Flüchtlingsdebatte sieht. In einem Urteil von 1956 hat der BGH Entschädigungsforderungen von Roma und Sinti wegen ihrer Zwangsumsiedlung im Jahr 1940 zurückgewiesen. Der BGH befand 1956, dass zwar die Deportation nach Auschwitz im Jahr 1942 rassistisch gewesen sei. Aber zwei Jahre vorher, bei der Zwangsumsiedlung von Sinti und Roma nach Polen, seien die Gründe nachvollziehbare kriminalpolitische gewesen. Das BGH befand: „Sie neigen, wie die Erfahrung zeigt, zur Kriminalität, besonders zu Diebstählen und Betrugereien, es fehlen ihnen vielfach die sittlichen Antriebe der Achtung vor fremden Eigentum, weil ihnen wie primitiven Urmenschen ein ungehemmter Okkupationstrieb eigen ist.“<sup>1</sup>

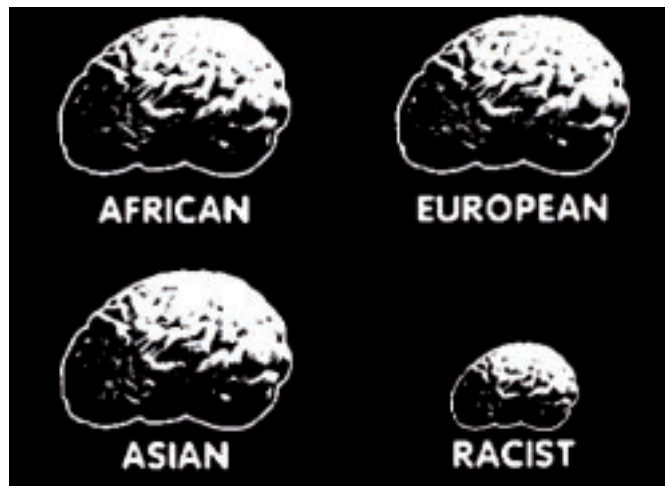
Vom Zentralrat der Sinti und Roma vor anderthalb Jahren darauf angesprochen, gibt der heutige BGH auf einem Symposium zu, das Urteil von 1956 war rassistisch. Was ist die Lehre für heute? „Die aktuelle Flüchtlingsdebatte macht uns bewusst, wie rasch wir auch dieser Tage mit weit verbreiteten Pauschalierungen von angeblichen und vielfach an bloßen Äußerlichkeiten festgemachten Wesensmerkmalen betroffener Gruppen konfrontiert sind.“<sup>2</sup> (Bettina Limperg, BGH-Präsidentin)

Hat sie was bemerkt? Fällt ihr eine Parallele zum politischen Vorhaben ein, kriminelle Ausländer noch einfacher abzuschieben als schon bislang möglich? Vermutlich nicht, denn das große „Sorry“ wurde zusammen mit einer Stellvertreterin genau des Ministeriums

vorgetragen, das heute mit Justizminister Heiko Maas (SPD) die Abschiebung von „kriminellen Ausländern“ vorantreiben will.

## Die Suche nach dem kriminellen Wesen

Die Lehre, die Limperg zieht, geht auch völlig am Kern von rassistischem Denken vorbei. Dieser Rassismus gegen Sinti und Roma im nationalsozialistischen Deutschland und 1956 beim BGH hat seinen Grund nicht einfach in einem Vorurteil, einer logisch schlecht gemachten Verallgemeinerung oder einem Pauschalurteil, sondern in einem suchenden Blick auf die Menschen, der wegen einem Ideal eines anständigen nationalen „Wirs“ im Kopf, fündig werden will: Der Ausgangspunkt des suchenden Blicks ist die Vorstellung, dass die Gesellschaft eine gute Sache für alle wäre, wenn jeder sich an die Regeln hält, also gewillt ist, sich im Zweifelsfall zurückzunehmen. Darüber hinaus soll jeder auch bereit sein, sich für das große Ganze ordentlich einzusetzen, also auch zu opfern. Das meint das BGH-Urteil von 1956 mit der Sittlichkeit. Diese Vorstellung ist ein Ideal, weil nicht behauptet wird, dass alles bestens ist, sondern nur, dass alles



bestens sein könnte, wenn sich die Gesellschaftsmitglieder nur richtig verhielten.

Nun kann man in dieser Gesellschaft Armut in den verschiedensten Formen massenhaft beobachten. Arbeitslosigkeit ist keine Ausnahme und steht als Drohung hinter jeder regulären Beschäftigung. Ein normaler Lohn reicht zum sorgenfreien Leben nicht hin und dass nicht erst wenn die Mieten mal wieder kräftig steigen. Diese Armut wird hergestellt gerade unter Beachtung der Gesetze und das könnte einem das Ideal eines harmonischen Miteinanders bei allseitiger Rechtstreue mal madig machen.

Wer aber an dem Ideal festhalten will (und das sind leider der 99% der Bevölkerung), dem fallen insbesondere

<sup>1</sup> Das ganze Urteil (im folgenden als „BGH 1956“ zitiert) ist nachzulesen auf:

[https://www.jurion.de/Urteile/BGH/1956-01-07/IV-ZR-273\\_55](https://www.jurion.de/Urteile/BGH/1956-01-07/IV-ZR-273_55); gefunden am 23.02.2016.

<sup>2</sup> Zitiert nach Süddeutsche Zeitung 18.02.2016, S. 6.



Handlungen anderer auf, die verboten sind. Davon gibt es viele. Es gibt wenige, die nicht wenigstens bei der Steuer schummeln und hier und da mal beschießen. Unternehmen tricksen bei Abgaswerten oder schmieren den einen oder anderen Beamten. Das ist kein Wunder: Wenn alle den Auftrag bekommen, ihren Lebensunterhalt übers Geld abzuwickeln und diesen in Konkurrenz gegen andere erwirtschaften müssen, dann sind die Gesetze einerseits das Mittel der Konkurrenz und zugleich eine Beschränkung des eigenen Vorankommens. Der Kapitalismus funktioniert und zeitigt seine Konsequenzen in Sachen Armut und Existenzunsicherheit, weil sich alle im Großen und Ganzen an die Gesetze halten. Aber Gesetzesübertretungen sind seine ständige Begleiterscheinung. Wer dagegen das Ideal des anständigen Miteinanders, das sich für alle auszahlen würde, hoch hält, bei dem kommt nur die Frage auf, warum Leute ohne guten Grund dieses Miteinander versauen. Schon ist man nicht mehr bei einer theoretischen Debatte darüber, warum Leute Gesetze übertreten, sondern ist im Bereich der Moral, des Anstands. Gesetzesübertreter haben nicht einfach ihre vielleicht zu kritisierenden Gründe, dieses oder jenes zu machen, sondern sie seien schlecht und handelten in böser Absicht.

In der Regel wird vor Gericht die konkrete Handlung des Angeklagten mit dem Gesetz verglichen. Die Motivation spielt bei diesem Vergleich zunächst keine Rolle. Ist eine Abweichung festgestellt worden, geht es um das Strafmaß. An dieser Stelle spielt die Motivation eine sehr eigentümliche Rolle. Das Gericht will jetzt feststellen, wie sehr der Täter eigentlich das Gesetz übertreten wollte.<sup>3</sup> Als ob der Hauptzweck des Diebes beim Klauen das Gesetzesübertreten war und nicht vielleicht schlicht die Tatsache, dass er Hunger hatte. Hat der Täter sich lange vorbereitet, dann kommt eine höhere Strafe herum. War der Täter betrunken, dann gilt das als strafmindernd, weil der Wille nicht ganz zurechnungsfähig war. Innere Gründe werden so zu dem entscheidenden Punkt an einer Tat erklärt und damit wird der Übergang zum inneren Wesen des Menschen gemacht: Der Täter hat nicht einfach etwas Verbotenes getan, sondern er hat aus „krimineller Energie“ gehan-

delt.<sup>4</sup> Plötzlich soll es eine innere Kraft geben, die einen Menschen dazu drängt, Gesetze zu übertreten. Wichtig ist jetzt nicht mehr, dass jemand regelmäßig Fahrräder klaut, weil er sich über den Weiterverkauf sein Geld zum Leben organisiert, sondern die Regelmäßigkeit wird jetzt zum Beweis, dass in ihm eine unanständige Kraft wirke, eben die kriminelle Energie.<sup>5</sup> In Erinnerung an das BGH-Urteil von 1956: Die guten Menschen haben eine innere positive Kraft „sittliche Antriebe“, den anderen geht dieser Trieb ab („es fehlen“), stattdessen sitzt da im Wesen ein anderer Trieb, der „Okkupationstrieb“.

Ein Zwischenfazit lässt sich festhalten, noch bevor man zum Rassismus im engeren Sinne kommt: Idealisten des guten Miteinanders durch Anstand finden laufend Anlässe in der Gesellschaft, „schlechte“ Menschen ausfindig zu machen und dichten ihnen dann dieses Böse-Sein, das Unanständig-Sein, als inneres Wesen an.

### Wer da suchet, der findet

Dieser suchende Blick in die Gesellschaft kann sich an allerlei Sachen festmachen. An Individuen (das ist so einer!), an Familien (der Apfel fällt nicht weit vom Stamm), an Klassen oder Schichten (z.B. Sarrazin, der meint, dass 20% jeder Gesellschaft von Natur aus unbrauchbar sind für eine Gesellschaft), an Regionen (ob die „Jammer-Ossis“ wirklich für Deutschland ein Beitrag sind, fragt sich ja mancher „Wessi“ immer noch). Oder eben an „Rassen“. Auf der einen Seite bestreiten die meisten bürgerlichen Menschen mittlerweile, dass es sowas gäbe. Aber Ethnien, Völker und Kulturkreise stehen ja als Kategorien weiterhin hoch im Kurs und daran lässt sich ebenso gut anknüpfen, wenn man fündig werden will – im Kern sind es nur neue Wörter für denselben rassistischen Gedanken. Und dass die Körperpigmentierung für eine Menge an Verhaltensweisen stehen soll, die einem inneren Wesen entspringen würden, ist ebenfalls ein weit verbreiteter, wenn auch falscher Gedanke.<sup>6</sup>

Als Rassismus gelten vielen Kritikern heutzutage in der Regel nur solche Aussagen, die explizit auf Vererbungsmerkmale Bezug nehmen. Nur völkischer Rassismus ist dann Rassismus. Dagegen soll hier nochmal darauf hingewiesen werden, dass das Urteil „eine Gruppe sei unhintergebar charakterlich so oder so aufgestellt“ auch

3 Siehe dazu den Text „Das staatliche Strafen“ das Unterkapitel: „6. Die strafrechtliche Bestimmung von Schuld: mangelnder Wille zur Unterordnung unter die bürgerliche Rechtsordnung“: <https://gegen-kapital-und-nation.org/das-staatliche-strafen/#6>

4 Zum Vergleich mit der heutigen Verschärfung der Abschiebung von Ausländern, die ein Gesetz übertreten haben, im Folgenden in den Fußnoten einige Zitate an den entsprechenden Stellen. Hervorhebungen dabei von GKN. Hier sei die CDU-Bundestagsabgeordnete Veronika Bellmann zitiert, die bereits im Sommer 2015 forderte: „Wer hier durch kriminelle Energie und Straftaten sein Asylrecht missbraucht, Menschen und Sachen bedroht, hat sein Aufenthaltsrecht in unserem Lande verwirkt, muss zwingend abgeschoben und bis zum Vollzug inhaftiert werden, um die Allgemeinheit zu schützen“. Zitiert nach dem Handelsblatt vom 29.09.2015. <http://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/fluechtlingsdebatte-cdu-innenminister-will-kriminelle-asylbewerber-abschieben/12380020-2.html>; gefunden am 05.03.2016

5 In dieser Denke hat der Täter, dann nicht ein Gesetz gebrochen, sondern ihm wird als Motiv untergeschoben, gleich eine ganze Rechtsordnung abzulehnen. Spiegel online zitiert am 07.01.2016 die Bundeskanzlerin: „Zu reden sei auch über möglichen Handlungsbedarf bei der Ausweisung straffälliger Ausländer, sagte Merkel. Es sei zu prüfen, ob wir, was Ausreisepflichtigkeiten angeht (...) schon alles getan haben, was notwendig ist, um hier auch klare Zeichen zu setzen an diejenigen, die nicht gewillt sind, unsere Rechtsordnung einzuhalten.“ <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/koeln-angela-merkel-bringt-striktere-abschiebepaxis-ins-spiel-a-1070958.html>; gefunden am 05.03.2016.

6 Wobei hier daran erinnert werden soll, dass ein nach Anstand suchender Mensch sich unterschiedliche Hautfarben auch ordentlich einbilden kann.

ohne Vererbungslehre auskommt. Das BHG-Urteil von 1956 spielt zwar mit dem „Urmenschen“-Vergleich auf Vererbungslehre an, es lässt sich aber auch anders verstehen: Menschen halten sich in einer Gruppe (oder Region, Kulturkreis) auf, und durch das Leben in dieser Gruppe würde ihnen ein bestimmter Charakter anezogen, den sie nicht wieder ablegen können. Dies ist kulturalistischer Rassismus in Abgrenzung zum völkischen oder biologischen Rassismus. Der Unterschied besteht darin, dass nicht die Natur einen Menschen unhintergebar zu so einem oder zu solch einem Menschen macht, sondern die soziale Umwelt. Gemeinsam ist beiden Varianten des Rassismus der suchende Blick nach einem moralischen Wesen, der dann in beiden Fällen im Ergebnis unabänderliche Charaktermerkmale findet.

### **Das rassistische Differenzierungsvermögen heute**

Die Nazis haben es für ihr großes Weltmachtprojekt für absolut notwendig erachtet, das deutsche „Wir“ neu und radikal zu sortieren: Nur mit einem anständigen „Wir“ als Grundlage konnte für sie Deutschland wieder etwas werden in der Welt. Und je größer die Anstrengungen waren, die Hitler dem deutschen Volk abverlangen wollte (zunehmend mit dem Krieg), umso härter haben die Nazis aussortiert, bis hin zur Vernichtung von Menschen. Diese Vernichtungspolitik hielt der Bundesgerichtshof 1956 für rassistisch motiviert, weil sie für den damaligen BGH keinen Sinn machte.<sup>7</sup> Dass die Nazis aber die Sinti und Roma kurz vorher aus Deutschland heraus deportieren wollten, erschien dem BGH 1956 wiederum als sehr plausibel. Manche Menschengruppen würden eben prinzipiell nicht in eine anständige Gemeinschaft passen, weil sie ihrem Wesen nach zur Kriminalität neigen würden.

Heute kritisiert sich der BGH selbst als ehemals rassistisch und das Justizministerium stimmt dem zu: Roma und Sinti sind nicht von Natur aus kriminell, so das offizielle Statement, und wer das Gegenteil behauptet, der macht eine falsche Verallgemeinerung. Der suchende Blick ist damit überhaupt nicht angesprochen, so dass bleibt: Nur manche Sinti und Roma sind ihrem Wesen nach kriminell, nicht alle!

Und mit diesem rassistischen Differenzierungsvermögen vom Standpunkt des Nationalisten wird derzeit die Flüchtlingsdebatte geführt. Dass „wir“ Flüchtlingen aus Kriegsgebieten helfen, das spricht für „uns“ als Gemeinschaft der Anständigen. Wenn die aber mehr wollen als keine Bombe auf den Kopf bekommen, z.B. sich berechnend eine neue Existenz lieber in Deutschland als in der Türkei oder Griechenland aufbauen, dann nutzen die „unsere“ Hilfsbereitschaft aus und das spricht schon mal für einen schlechten Charakter der Flüchtlinge. Nun gut, ganz sicherstellen, dass „die“ in Griechenland bleiben, kann man wohl gerade nicht, so das bisschen Pragmatismus der Merkel-Politik, also wird fortgeschritten, dass „die“ sich zu integrieren haben.<sup>8</sup> Integration umfasst dabei alles, was dazugehört, eben ein anständiges Mitglied in der deutschen Gesellschaft zu werden. Und ob „die“ das überhaupt können, dahinter steht ein dickes rassistisches Fragezeichen. Und je nachdem, welchen politischen Weitblick man hat, findet die rassistische Sortierung statt: „Ausländer raus“ ist der Standpunkt des ganz rechten Rands. Flüchtlingszahlen deutlich mindern und kriminelle Ausländer leichter abschieben, ist der Standpunkt der bürgerlichen Mitte.<sup>9</sup> „Aufklärung“ wird in dem Sinne betrieben, dass es vor allem die Nord-Afrikaner seien, die kriminell sind, Syrer dagegen nicht so doll. Und damit man die skeptische Bevölkerung beruhigen kann, soll jetzt schön nach Herkunftsregionen statistisch erfasst werden, wer was wie oft anstellt. Das gilt natürlich alles nicht als Rassismus, sondern als eine verständliche kriminalpolitische Maßnahme.

### **Das Wissen über Rassismus als Kulturgut**

Noch eine letzte Überlegung zum Thema dieser Variante Rassismus. Manchmal kommt er sehr abstrakt daher, wenn „die Anderen“ sowieso einfach nicht zu „uns“ passen. Soweit es um konkretere Schuldzuweisungen an das innere Wesen irgendeiner vorhandenen oder empfundenen Bevölkerungsgruppe geht, gibt es plötzliche Änderungen, bei manchen aber recht beharrliche Urteile, die auch jeder kennt, selbst wenn er sie nicht teilt. So ist der Diebstahl ein Thema in Sachen Unanständigkeit, das mit dem Antiziganismus recht deutlich verwoben ist. „Dem Juden“ wird dagegen u.a. die besondere Geldgier nachgesagt, also ein mangelnder Wille sich für die Gesellschaft zurückzuhalten. Im Rassismus gegen „Schwarze“ spielt die natürliche Wildheit (als Idee und Legitimation dafür, dass er von „Weißen“

7 „Die Klägerin ist auch nach dem schon erwähnten Auschwitz-Erlaß Himmlers vom 16. Dezember 1942 festgehalten worden. Dieser Erlaß bedeutet, darüber besteht allgemeines Einverständnis in Rechtsprechung und im Schrifttum, eine entscheidende Wendung in der Zigeunerpolitik des sogenannten `Dritten Reiches`. Er unterwirft alle Zigeuner Maßnahmen, die nur aus der Rassenideologie des Nationalsozialismus erklärt werden können.“ (BGH 1956)

8 Für eine differenziertere Analyse der deutschen Flüchtlingspolitik siehe <https://gegen-kapital-und-nation.org/was-merkels-kurzer-sommer-der-menschlichkeit-über-die-deutsche-realität-aussagt/> Der Text ist im Oktober 2015 geschrieben worden, seit dem hat sich natürlich einiges getan.

9 Spiegel online stellt am 08.01.2016 die Position des SPD-Vorsitzenden und Vizekanzlers vor: „Ich sage: Null Toleranz gegenüber Kriminalität und sexuellen Übergriffen“, zitiert die `Bild`-Zeitung Gabriel. Der Staat müsse stark und handlungsfähig bleiben: „Das sind wir den Deutschen und der überwiegenden Mehrheit der anständigen Flüchtlinge schuldig.“

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/koeln-uebergriffe-an-silvester-vizekanzler-gabriel-fordert-hartest-vorgehen-gegen-taeter-a-1071009.html>; gefunden am 05.03.2016.

Man achte darauf, dass in dem Zitat die Deutschen irgendwie prinzipiell als anständig unterstellt werden im Vergleich zu den Flüchtlingen, bei denen es solche und solche gäbe.

nur zu seinem eigenen Besten geführt werden müsse, bestimmte Tätigkeiten zugewiesen bekommen müsse, von bestimmten Tätigkeiten in einer Gesellschaft ausgeschlossen werden müsse oder aber, radikalisiert, gleich aus der Gesellschaft ausgeschlossen gehöre) und dabei wiederum der männliche Sexualtrieb eine beherrschende Rolle. Diese gesellschaftlich gültige Assoziation ist mit der Köln-Silvester-Diskussion erfolgreich abgerufen und bestätigt worden. Keine gute antirassistische Praxis ist dann der Versuch, darauf hinzuweisen, dass 50 Täter nicht alle sind, dass „überwiegend nordafrikanisch“ eben auch sagt, dass auch andere dabei waren oder dass Deutsche sowas doch auch machen, etwa auf dem Oktoberfest. Damit verpasst man den ganzen Kern der Debatte, wie sie geführt wurde, der darin besteht, dass es gute, anständige Menschen bräuchte für eine allseitig gut funktionierende Gesellschaft und daher die Suche nach wesensmäßig schlechten Menschen am Leben erhält.

### **Wie Staatspersonal und Bürger sich im Rassismus aus unterschiedlichen Gründen leider einig werden**

Für diesen Rassismus braucht es keine Schädelmessungen wie im Nationalsozialismus. Man darf hingegen gespannt sein, was die Neurowissenschaften irgendwann mal zur Kriminalitätsbereitschaft so „erforschen“ – die kühnen Thesen, dass man das Kriminalitätsgen bald finden wird, gibt es ja schon. Rassismus beruht aber nicht auf falscher Wissenschaft, sondern, die falsche Wissenschaft gibt es wegen des Rassismus' der Wissenschaftler und sie liefert fortwährend Belege für einen Standpunkt, den es aus ganz anderen Gründen gibt: Der Staat und seine Organe (Politik, Justiz und Polizei) sind interessiert an einer freiwilligen Unterordnung zum Zwecke des glatten Durchregierens für einen wachsenden nationalen Reichtum, der dann wiederum den Staat mächtig macht. Dafür wollen sie ein anständiges Volk. Eine rassistische Antwort ist eine Variante, bei der berufsmäßigen nationalistischen Suche nach Störern. Die Bürger meinen, sie stünden besser da, wenn alle Men-

schen endlich anständig wären und wollen dafür einen starken Staat, der Mores lehrt und Unverbesserliche aus der Gesellschaft ausschließt. Deutsche, bei denen ein schlechter Charakter ausgemacht wurde, gehören für sie in den Knast, kriminelle Ausländer sollen weg. So geraten die meisten Menschen armutstechnisch unter die Räder, weil die Gesetze mit Erfolg durchgesetzt werden. Die Bürger gehen dennoch auf diesen gesellschaftlichen Zustand mit dem unabrückbaren Ideal los, dass wenn sich nur alle anständig – also der nationalen Moral gemäß – benehmen würden, es hier schon zu einem harmonischen Leben kommen sollte. Dass dieses Ideal permanent und notwendig gestört wird – eine Welt des Eigentums ist nun mal eine des permanenten Hauen und Stechens – nehmen sie nicht zum Anlass, sich ihre meist prekäre Existenz zu erklären, die ihnen der Staat mit der Verpflichtung aufs Geldverdienen einbrockt und vom Ideal abzurücken, sondern sich auf die Suche nach den Schuldigen – den Störern der Harmonie – zu machen. Eine Konsequenz, die sie ziehen, ist die Welt des Rassismus, deren Bilder und Inhalte mal plump, mal hochwissenschaftlich daher kommen, die Konsequenzen aber immer brutal für die Betroffenen sind. Und zwar nicht erst dann, wenn er wie jüngst in Clausnitz oder Bautzen handfest wird.

*Ein Text der Gruppen gegen Kapital und Nation,  
März 2016  
[www.gegner.in](http://www.gegner.in)*



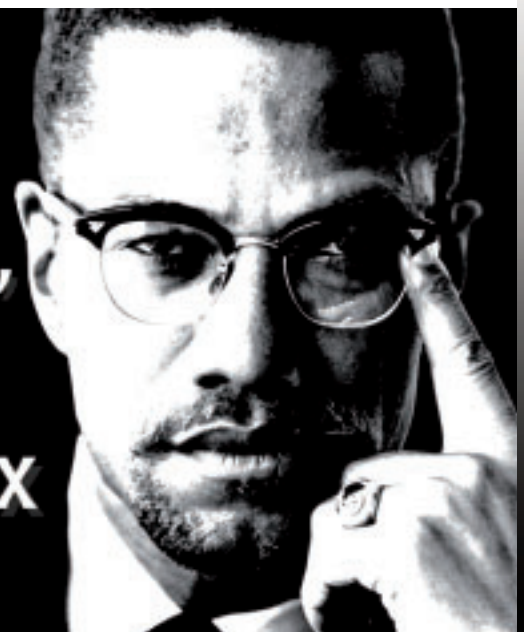
**graswurzel  
revolution**

monatlich • gewaltfrei • herrschaftlos

Probeheft kostenlos • [www.graswurzel.net](http://www.graswurzel.net)

**“You can’t have capitalism  
without racism.”**

**- Malcolm X**





## Geliebtes Vaterland

Geliebtes Vaterland, mit der Waffe in der Hand ziehen wir auch wieder freudig in den nächsten Krieg und hoffen auf den bitteren Sieg.  
Wir schlagen uns einander grundlos tot, nur um uns gegenseitig zu beweisen, dass das Blut der Menschen dieselbe Farbe hat, Rot!  
Doch die Gewalt lebt nicht nur an einem fremden Ort, auch in den Großstädten begeht mensch feigen Mord. Wenn Menschen brennen und ihre Häuser auch, dann ist das nichts anderes als Mord.  
Das ach so geliebte Vaterland, ist Feindesland.  
Drum erhebe ich meine Hand, gegen jedes Vaterland.

## German Wut,

ist weder gut,  
noch sonderlich klug  
und basiert auf Trug.

German Hass,  
gibt's en masse,  
genau wie den Wahn der Rasse  
und Alte Symbole auf der Straße.

German Angst,  
um Geld wird gebangt  
um Devisen gezangt,  
aber was wenn ein Mensch erkrankt.

German Gier,  
wir wollen immer mehr  
wie ein gefräßiges Tier,  
Kapitalismus ist keine Zier.

## Hope.

Dass es anders wird,  
und diese Welt nicht erfriert. Hurra, Hurra  
Hurra, Hurra, der Kapitalismus ist noch immer da!  
Drum leben wir als gäb's kein Morgen.  
Worum sich noch sorgen?

Hurra, Hurra, der Kapitalismus ist immer noch da!  
Dieser war ja nie fort,  
zum Glück, wo sonst legalisierte mensch Raub, Plünderung und Mord?

Hurra, Hurra, der Kapitalismus ist noch immer noch da!  
Wir kaufen bis zum Umfallen.  
Wir kaufen die Dinge, die uns gefallen.

Hurra, Hurra, der Kapitalismus ist noch noch immer noch da!  
Und ich fürchte, dieser geht nimmer fort.  
Unser aller Ende ist nah!

## Wie Phönix aus der Asche - Eine Parabel

Einst lebte in einem nicht allzu fernen Reich ein riesiger, hässlicher, schwarzer, roter und golden gefiederter Vogel. Die Augen brannten vor Kälte.  
Er hatte schon viele große Streitereien miterlebt und den letzten sogar begonnen. Doch von diesem letzten großen Streit konnte er sich nicht mehr erholen. Darum verbrannte dieser Vogel 15 Jahre nach der letzten Schlacht an einem Kreuz und daran wurde er mit vier Haken befestigt. An diesem Kreuz trug man ihn durch das ganze Reich und überall wo er hin kam, färbte sich die Erde rot und braun. Das Feuer brannte ein Dutzend Jahre, und während dieses Dutzends kam der Vogel auch mal in andere Länder und Reiche und hinterließ dort nur verbrannte Erde.

Nach diesem Dutzend von Jahren des Verbrennens zerfiel der Vogel schließlich zu Asche.

Aus dieser Asche entstand derselbe Vogel neu.

Es lebt in einem nicht allzu fernen Land ein riesiger, hässlicher, schwarzer, roter und golden gefiederter Vogel. Die Augen brennen vor Kälte.



Gedan  
ohne Schran

Schreib' raus was Du so denkst

## Born to raise hell and built for speed

Ich weiß, jede Form der Heldenverehrung ist eigentlich absoluter Unfug und generell hatte ich immer die Devise: „Kill your Idols“. Aber es gibt schon Menschen, die bewundert werden, weil sie einfach cool (ist das nicht auch nur eine Form der Selektion?) sind oder diese Menschen besonders prägend in der eigenen Jugend waren. Zumindest ergeht mir das immer mal wieder so.

Einer dieser coolen und prägenden Menschen verließ den Planeten, am 28.12.2015.

Ich erinnere mich noch, als ich neunzehn war, holte ich mir mein erstes Motörhead Album, „Inferno“. Ich war fasziniert von diesem grotesk wirkenden Monstrum, das aussah als würde es jeden Moment explodieren. Als ich zuhause die Scheibe einlegte, war ich zuerst etwas zurückhaltend, da mir die ersten zwei Songs nicht so zusagten, dann kam der dritte Song und ich war auf einmal wie elektrisiert. Denn „In the name of tragedy“ hatte mich dann doch gepackt, ebenso „Suicide“ und „Life’s a bitch“, letzteres war zeitweise sogar zu einer Art von Lebensmotto für mich geworden. Bis heute ist „Inferno“ eines meiner Lieblingsalben, ja mittlerweile auch die ersten beiden. Motörhead und besonders die Ausstrahlung und Coolness von Lemmy haben mich doch sehr verändert und geprägt.

Ich war immer dieser komische Loser-Typ, der die Schule hasst und alles was damit zu tun hat. War ja auch kein Wunder, die Lehrer fanden es manchmal lustig mich vorzuführen und für die Typen in der Klasse war ich ein leichtes Opfer und manchmal der Sandsack und die Girls sahen mich nicht mal mit dem Arsch an. Deshalb schwänzte ich viel, hatte einfach keinen Bock, las lieber in meinem Zimmer oder hörte Musik, als Jugendlicher meist Rap oder Metal. Meine Punk-Ära stand mir bis dato noch bevor.



Und eben da ich so viel schwänzte, hatte ich mit neunzehn noch keinen Abschluss und musste diesen in einer Maßnahme vom Amt nachholen. Und zu dieser Zeit trat das erste Mal Lemmy in mein Leben. Ich hatte sowas noch nie zuvor gehört, obwohl ich schon Bands wie Hosen, Ärzte und Ramones kannte, meine Punk-Ära begann mit siebzehn. Aber Motörhead ist eine Nummer größer, die Ramones ausgenommen. Keine Band war, ist

oder wird je in der Lage sein, einen so irre schnellen Rock’n’Roll zu spielen und doch den Boogie beizubehalten. Mensch merkt schon wer Lemmy beeinflusste, nämlich Musiker wie Little Richard, Chuck Berry und die Beatles.

Für mich war Motörhead auch immer eine Art Zuflucht, aber ist das Musik nicht immer? Und gerade durch diese Musik veränderte ich mich, natürlich war es ein schleichender Prozess, der bis heute andauert. Ich sah Lemmy immer so als, naja Vorbild will ich nicht sagen, dann eher so als Maßstab. Auch wenn ich mir nie die Gretchen-Frage, „What would Lemmy do?“, stellte. Ich begann öfter schwarz zu tragen, was ich bis heute tue, auch wenn ich immer dachte, dass ich das von Cash hätte. Aber auch meine Persönlichkeit hat sich verändert. Sicher, ein wenig Schüchternheit ist geblieben. Im Laufe der Zeit habe ich gelernt, dass mensch nicht zu jedem nett sein muss. Dass es wichtiger ist, der zu sein, der du bist und nicht der den andere gerne hätten. Und dass mensch sich von den Idioten fernhält. Oder mit einem Song von Lemmy ausgedrückt „I ain’t no nice guy [after all]“.

Wie gesagt, Lemmy war nie ein Vorbild für mich, aber er half mir, erwachsen zu werden.

So viele Jahre begleitete er mich, wir sangen zusammen. Ich zog meinen Trost aus seinen Liedern. Leider bin ich ihm nie persönlich begegnet, und schaffte es auch nie zu einem Motörhead Konzert, was ich sehr bedauere.

Aber mit einer Aussage lag er doch falsch, denn Motörhead spielten keinen Rock’n’Roll, sondern Motörhead und Lemmy waren der Inbegriff des Rock’n’Roll!

Ich möchte ihm mit diesem kleinen Requiem ein kleines Dankeschön sagen, was ich ihm nie persönlich mitteilen konnte. Lemmy machte aus dem komischen Verlierer und Freak einen Kämpfer, der versucht seinen Träumen zu folgen anstatt sich dem Mainstream anzupassen.

Lemmy, ich danke dir für alles, für deine Musik, deine coolen Sprüche und für den Tipp, dass Whiskey/Cola ein gutes Getränk ist. Ohne dich und Motörhead wär ich ein anderer geworden. Du fehlst!

Ian Frasier „Lemmy“ Kilmister  
\*24.12.1945 28.12.2015

ken  
ken  
kst!



## Am Spielfeldrand

Das Spiel ist aus!

Einsam sitzt der Mensch am Spielfeldrand und schaut den anderen beim Verlassen des Stadions zu. Wie fröhlich doch alle lachen, denn ihre Mannschaft hat ja gewonnen.

Nur seine nicht. Traurigerweise sitzt er allein im Stadion, kein anderer hat seine Mannschaft unterstützt.

Diesmal lief es aber auch verdammt schlecht. Sie kämpften zwar, doch war es aussichtslos.

Sie patzten zu oft, schossen zu viele Eigentore. Der Kampfgeist war da, aber das reichte nicht.

Die andere Mannschaft war zu übermächtig. Obwohl es nur ein Freundschaftsspiel war, ging es doch um alles.

Er fragt sich immer wieder, wieso seine Mannschaft verloren hat.

Wo waren die Fehler? Woran hat es diesmal gelegen? Hatten sie je eine Chance?

Die Flutlichter gehen langsam aus. Er sitzt immer noch auf seinem Platz und denkt nach.

Er hat nur die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten, entweder er bleibt stark und an seinem Platz bis zum nächsten Spiel, wann auch immer dieses stattfindet, oder er verlässt das Stadion für immer.

Nun bricht auch die Nacht über ihn herein, das nächste Spiel wird zeigen woraus Loser gemacht sind.

Ralf Burnicki

## Geschwindigkeit 3000

Das ist nicht von Pappe. Zwei Autos stoßen zusammen, dass der Kiefer der Innenstadt blutet. Im herbeizitierten Blaulicht wird das Zahnfleisch einer Straße gesichtet, die hingestreckte Verkehrsinsel, ein gekrümmtes Vorfahrtsschild (das angefressene Randbegrenzungen abnickt), ein geschlagenes Geschäft, dem die Auslage geplatzt ist. Langsam werden Maximen wieder hergestellt, die Atemwege zum Einkaufszentrum freigemacht, Widersprüche überwunden. Mehrere in der spontan eintretenden Totenstille aufgerissene Ungewissheiten werden sprachlich notversorgt. Die meisten Hoffnungen kommen heil nach Haus.

Bis die nächsten Blutungen beginnen. Bei einigen wirken Durchhaltestrategien aus dem Sanitätskoffer, zu anderen passt der Stoff der Nachrichten, der Schnellverband gewohnter Bezeichnungen. Derweil nehmen die Blutungen zu, verflossene Ideen vielleicht, eine plötzlich über den Asphalt verschüttete Einsamkeit, die

Sassia-Funny Held

## Befreien wir die Liebe?

Wär es nicht besser, Klartext zu reden über den Sex, die Träume, das Leben mit denen, die etwas für uns empfinden Sich helfen, nicht hindern, sich neu zu erfinden

Seid ihr selbstbewusst und offen braucht ihr nicht auf nichts zu hoffen Wisst, was euch erwarten kann fühlt, nur so kommt ihr voran

Liebe lässt sich weder zähmen, zügeln, bitten, noch vergrämen Sie kann jemanden verletzen doch wird niemanden entsetzen

Steht zu einander, genau so wie ihr seid verbiegt euch nicht, bleibt kompromissbereit Nutzt eure Liebe, damit Ängste verschwinden Traditionen überwinden

Befreit euch von Normen. Stellt euch Problemen Scheißt auf Erwartung. Hört auf, euch zu schämen Zwingt euch nichts auf, nur weil andere es machen Regeln sind was für die Willensschwachen

Wir setzen die Freiheit voraus, alles ab zu klären sich gegen Vorurteile und Monogamie zu wehren gegen genormte, „bewährte“ Geschichten die fast jede Beziehung zu Grunde richten

Berlin, Februar 2016

Interpretationen reichen von Müdigkeit bis Herzstillstand, darüber soll nun rasch die Zeit hinweg, vorerst allerdings bleiben dem Zuschauer die Sinne aufgeklappt, jeglicher Schmerz wird im Innern mitgeschnitten für spätere Selbstgespräche und die Feinjustierung der Gewohnungen.

Und während sich Hoffnungen wiederbeleben lassen, stauen sich andernorts Lastwagen mit leergefahrenen Erwartungen, als gäbe es dort Kredite oder Schmerztherapien umsonst. Gleichwohl: Mancher Zweifel sitzt tief und reißt das Steuer herum. Einige Fragen kommen so zusammen, aber kaum zahlen sie es den Tagen heim, werden die Geräusche aufgetrennt, die Schallschwingungen in alle Himmelsrichtungen aufgeteilt, die Reste abgebogen bis zur Unsagbarkeit. Im Feierabendverkehr wächst der Alltag über sich hinaus, wenn die Prothesen nicht halten. Dann geht es schnell, dann schießt Blut ins Kraut, doch der Grünstreifen hält dicht.





# Heroin

Jeder Tag ist derselbe. Du weißt schon abends, dass du am nächsten Morgen von demselben Gedanken geweckt werden wirst. Mit dieser beklemmenden Enge auf der Brust, dass du kaum Luft bekommst. Deine Gedanken immer um das eine kreisen. Du keinen klaren Gedanken fassen kannst. Du gar nicht weißt, ob es sich lohnt aufzustehen oder liegen bleiben. Aufgeben.

Es dann aber doch tust, wegen dem Hunger oder weil du pissen musst.

Andere Menschen gehen als erstes zur Kaffee-Maschine, du greifst dir die fast leere Wodka-Flasche. Füllst das Glas und schüttest noch einen Spritzer Orangensaft mit rein. Währenddessen zwingst du dir unter würgen noch das letzte Stück Pizza von gestern Abend in den Hals. Hoffst das es unten bleibt und doch rennst du fünf Minuten später auf die Toilette, um dein Frühstück heraus zu kotzen.

Das ist deine morgendliche Routine, aufstehen, pissen, trinken, essen und kotzen, Sieben Tage die Woche.

Danach greifst du in die Schublade, suchst die verlässliche Rasierklinge heraus und machst damit weiter womit du gestern aufgehört hast. Obwohl du dir immer wieder schwörst morgen wirst du damit aufhören, deinem Arm keine weitere Narbe zuzufügen. Doch der Schmerz ist zu gut, zu süß, zu befreiend. Es ist schon fast mittags, du ziehst dich an und gehst raus zum Bahnhof. Sitzt für Stunden am Bahnsteig, auf die Menschen achtest du nicht. Dich interessieren die Züge. Wenn ein Mensch vom

Bahnsteig direkt vor den Zug springen würde, während der Einfahrt. Wäre es wohl ein schnelles Ende, ohne Schmerzen?

Der nächste Zug kommt um kurz vor fünfzehn Uhr, das klingt nach einer guten Uhrzeit. Es ist halb drei. Es dauert nicht mehr lange. Es bleibt noch etwas Zeit für die alten Selbstvorwürfe, Zweifel und Hass. Langsam stehst du von der Bank auf, atmest durch, gleich ist es soweit.

Plötzlich fangen zwei bärtige Typen an auf ihren Gitarren ein Lied zu spielen.

Der Typ mit der raueren Stimme und dem dichterem Bart singt davon das er sich kaum noch menschlich fühlt, aber immer noch genug um sich vom Boden hoch zu ziehen. Außer dir nimmt keiner der Passanten die zwei wahr.

Du bleibst still stehen und hörst einfach nur zu, bist hypnotisiert von der Musik. Es ist gleich fünfzehn Uhr, der Zug fährt auf dem Bahnhof ein und du hörst einfach nur zu. Trotz des Lärms der Züge sind ihre Stimmen merkwürdigerweise gut zu verstehen.

Nach ein paar Stunden packen sie ihre Gitarren und verschwinden im Gewühl Masse. Du gehst nachhause. Es ist gleich zwanzig Uhr. Isst noch einmal zu Abend und gehst dann ins Bett.

Wälzt dich herum und dieser eine Gedanke kommt wieder und du weißt morgen wird dieser Gedanke wieder da sein zusammen mit der Enge in der Brust. Denn jeder Tag ist gleich.

## ***Killing System***

Jede\*r ist mal traurig. Was aber, wenn diese Traurigkeit zur Verzweiflung wird und gar nicht mehr verschwindet? Dann wird generell von Depression gesprochen. Und es gibt ja Behandlungsmethoden (wie Tabletten) damit mensch jeden Tag lächelnd auf den Straßen tanzen kann oder psychiatrische Einrichtungen, an die sich jede\*r wenden kann.

Natürlich existieren Möglichkeiten zur „Heilung“. Auch wenn diese „Heilung“ nur eine Maskerade ist. Anstatt die Ursachen für die Depression zu ändern, werden Menschen die depressiv sind, verändert.

Meiner ganz persönlichen Meinung nach ist Depression keine wirkliche Krankheit, womit ich keineswegs sagen will, dass Depression toll wäre, ich weiß, dass es das nicht ist. Nur ich denke nicht, dass depressive Menschen krank sind. Zumindest nicht im eigentlichen Sinn. Vielleicht sehe ich dies aber auch nur so, da ich selbst eine leichte bis mittelschwere Depression habe und mir damit sagen will, dass ich nicht krank bin. Dies wurde schon vor knapp zehn Jahren bei mir diagnostiziert. Ich ging zum Arzt und erzählte was mich so bedrückte und bekam im Gegenzug von diesem Tabletten. Ich fühlte mich richtig gut, die Sonne schien heller und die Wut war überhaupt nicht mehr vorhanden. Kurz gesagt: mir ging es richtig beschissen. Meine Gedanken kreisten immer mehr um Selbstmord, ich erwischte mich immer mehr dabei wie ich das Fenster öffnen wollte um daraus zu springen oder direkt zum Bahnhof zu gehen und mich vor den nächsten Zug zu schmeißen. Ja, ich hatte Suizidgedanken trotz Antidepressiva, oder vielleicht gerade deswegen? Ich überlegte lange, brach die Therapie und setzte die Tabletten ab. Nach ein paar Tagen verschwanden diese Gedanken wieder und meine Wut kehrte zurück. Ich veränderte ein paar Dinge und legte mir eine Katze zu, weil ich mal gelesen habe, dass Tiere bei Depression helfen, auch Musik half mir viel, besonders Johnny Cash. Natürlich ist das kein Allheilmittel gegen Depression. Und ich habe bis heute damit zu kämpfen, es gibt immer noch Momente in denen ich einfach alles hinschmeißen will. Aber die guten Momente überwiegen, bei mir. Ich weiß, dass ich nie so glücklich sein werde wie Menschen ohne Depression.

Aber das Problem liegt nicht bei den Menschen mit Depression, sondern an einem kapitalistischen System, das dir erzählt, du seist wertlos, weil du weder den richtigen Wagen fährst oder nicht das Beste vom Besten hast. Interessanterweise lag vor mehreren Jahren Neuseeland an erster Stelle mit Menschen mit Depression und Suizid. Dabei ist Neuseeland einer der reichsten Staaten, mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 41.555,83 USD (2013) pro Kopf. Und der Kapitalismus will uns doch immer erzählen, dass Wohlstand den Menschen gut tue.

Ein weiteres Problem ist eine Gesellschaft, die kategorisch Menschen ausschließt, die „anders“ sind. Wer das Spiel nicht mitspielen will, wird ausgegrenzt oder schlimmer, als nutz- und wertlos deklariert. Eine Gesellschaft die sich immer mehr in der Einsamkeit verliert und fast

nur noch über Internet kommuniziert, anstatt einmal vor die Tür zu gehen, falls mensch sich gerade aufrufen kann. Pillen helfen nicht gegen Depression, denn es ist keine Krankheit. Es ist ein Zustand! Und Zustände lassen sich ändern. In dem mensch die Gesellschaft verändert.

## ***Missstandsmeldungen***

Was ist eigentlich in Deutschland los ? Sind denn die Menschen verrückt geworden ? Jeden Tag erfolgen Anschläge auf die Wohnheime für Geflüchtete. Dass dabei bisher keine Menschen ums Leben gekommen sind, ist ein grosses Wunder. Die Wenigsten der rechten Täter\*innen werden gefasst. Politik und Polizei versagen auf der ganzen Linie. Der braune Mob tobt. Die AfD ist nach einer aktuellen Umfrage die drittstärkste Partei in NRW. Mit dem NPD-Verbot geht es nicht weiter. Es findet ein Rechtsruck im Lande statt. Es gibt nur reine Lippenbekenntnisse der Politiker\*innen zu hören. Sie seien entsetzt und täten Alles dafür, dass dies nicht wieder passiere. Aber was machen sie dagegen ? Nichts. Beim nächsten Mal sagen sie wieder das Gleiche. Es täte ihnen ja so leid; die rechten „Wutbürger\*innen“ seien kaltherzige Menschen. Es ist Deutsch in Kaltland. Mensch spürt eine Eiseskälte, die sich innerhalb der Gesellschaft verbreitet. Aber woher bekomme ich meine Portion Wärme, die ich zum Menschsein brauche ? Damit die Menschlichkeit nicht stirbt. Es geht nicht nur um Geflüchtete: die Obdachlosen, Bedürftigen, sozial schwachen Familien, Hartz 4-Empfänger\*innen, etc. dürfen auch nicht vergessen werden. Es gibt bereits zu viele Ghettos in den deutschen Grossstädten. Sozialer Sprengstoff. Die Zündschnur brennt schon lange. Es fehlen hunderttausende Sozialwohnungen. Gentrifizierung wächst. Es fehlen Milliarden für Bildung. Inklusion an Schulen findet bisher nur auf dem Papier statt. Wer soll die Fragen unserer Kinder beantworten, warum hier so Vieles schief läuft ? Warum geflüchtete traumatisierte Kinder von „Menschen“ zu Tode erschreckt werden ? Warum sich „Menschen“ so verhalten ? In diesem Land, das sich zivilisiert nennt. Das Land der Dichter und Denker. Ich mache mir grosse Sorgen. Ich habe aber keine Lösungen. Ich gebe zu, es ist immer ziemlich einfach, die Probleme aufzuzeigen. Aber Lösungen ? Die Vergangenheit hat gezeigt, dass der Mensch nichts dazugelernt hat. Als vergässe er oder sie Alles sehr schnell wieder. Alles wiederholt sich. Ich vergesse es nicht und schreie: „Merkt Ihr es denn nicht !? Das hatten wir Alles schon mal !“ Es ist, als ob mensch mit einer Wand redet. Einer Mauer aus Ignoranz.

Alex / 27.02.2016, sprachlos, bewegt und ungeordnet

## Die Odyssee

\*Hintergrund: Die Hausnummer könnt ihr lange suchen, um nachzuprüfen, welche Leute unser Heft lesen. Die existiert nicht!

Darüberhinaus war der Text eigentlich nicht für eine Veröffentlichung gedacht, aber ich wurde dazu überredet. Grundlage war eine Odyssee nachdem ein Mensch Interesse an Infos über unser Heft hatte und uns dies inkl. seiner Adresse per Mail mitteilte. Dass ich mir keine Nummern merken kann, machte den eh schon stressigen Tag nicht entspannender. Trotzdem war es lustig. Und die DKP hat sicherlich schon lange auf eine persönliche Zustellung der conAction gewartet. ROTFRONT !!!\*

Im Folgenden eine Geschichte die das Leben schrieb:

Ich war ja heute bei der AOK in der Oelmühlenstraße und dachte mir so: ich laufe jetzt mal zur August-Bebelstraße und stopfe dem Christos da eine mit einem FAU-Flyer bestückte Ausgabe der aktuellen conAction in den Briefkasten.

Aus unerfindlichen Gründen hatte ich mir aber die Hausnummer 6615 eingeprägt und lief relativ planlos immer weiter die ABS entlang.

Ich dachte so bei mir: "Mist, es regnet und ich laufe schon den ganzen Morgen quer durch Bielefeld, um bald wieder erfolgreich an der Lohnarbeit teilnehmen zu können. Juhuu... aber diese scheiß Nummer 6615\* sah doch gestern abend bei Google Maps so nah aus..."

ja, die nummer 6665\* hätte auch keinen Gewaltmarsch bedeutet, die innere Stimme die von Hausnummer 6615\* sprach, aber schon. Aber immer weiter, immer weiter: der Weg ist das Ziel. Und Google hat doch noch nie gelogen, warum also sollte Google Maps das tun?

Aber verdammich, komisch ist das schon. Aber egal, immer der Nase nach, die vom kalten Regen schon leicht empfindlich sich rötet. Aber was sich rötet, mich nicht tötet.

Immer weiter, immer weiter - auf der August-Bebel-Leiter!

(Jetzt aber festhalten, es wird noch roter!)

Und...: ja, es geht voran:

6625\*...6623\*...6621\*...6619\*...6617\*.....,STOP

Ookay, das ist also Haus Nummer 6615\* an der August-Bebel-Straße!

Seltsam, kein Christos auf dem Briefkasten, was mich aber nach einer Sondierung der Gegend nicht weiter verwundert. Das christ(OS)liche Abendland hat hier



wohl nie stattgefunden, stattdessen schiebt sich ein Schild in mein Sichtfeld auf dem sich in trauter Dreisamkeit die drei Buchstaben DKP herauskristallisierten.

Jup, hier war ich richtig - RATSCH - meine Converse Schultertasche geöffnet, die conAction herausgezogen und - hihhi - sie behutsam in das klaffende Maul der parlamentarischen Offensive gegen das Kapital gleiten lassen....

Der schwammige Laut, mit dem das Heft auf dem Boden taktischer Neunmalklugheit aus marxistischen Ideen landete, machte mir ein bisschen Angst, so dass ich kopflos davon lief!

Und was lernt mensch aus dieser Geschichte?

....vielleicht, dass mensch sich vielleicht mal eine Adresse aufschreiben sollte, wenn man die Gehirnkapazität einer Stubenfliege besitzt.

... dass autoritärer Kommunismus kacke ist.

... dass der Siegeszug der conAction nicht aufzuhalten ist!!!

MaWi, 07.03.16





# Auf dem Weg zur modernen Zivilisation

## – die unheilvolle Rolle der Ritualmorde

Ricardo Kaufer

Der Psychologe Joseph Watts und andere Wissenschaftler haben eine Studie in der Fachzeitschrift *Nature* veröffentlicht, die den Zusammenhang zwischen Menschenopfern einerseits und der Verfestigung gesellschaftlicher Hierarchien und Herrschaftsstrukturen andererseits untersucht. Die Wissenschaftler beanspruchen, dass sie die Hypothese der sozialen Kontrolle („According to the social control hypothesis, human sacrifice legitimizes political authority and social class systems, functioning to stabilize such social stratification.“ (Watts et al. 2016: Einleitung)) transkulturell (im Pazifikraum und Indonesien) und anhand einer quantitativen Methodik geprüft hätten. Gegenstand der sozialen Kontrollhypothese ist die angenommene kausale Verbindung zwischen Menschenopfern (Tötungen) und der Legitimität politischer Autorität und sozialer Klassensysteme. Demnach instrumentalisierten die Herrschenden in den betreffenden Gesellschaften den Ritualmord an Menschen (und Tieren), um ihre Herrschaft über die hierarchisch geordneten Klassensysteme zu stabilisieren und abzusichern. Anders formuliert: Wenn also die religiösen und weltlichen Herrschenden in der Lage waren Menschen der unteren Klassen (in der Regel Sklaven oder Gesellschaftsexterne) zu opfern (vulgo: zu töten), dann hätte diese hierarchische Gesellschaftsorganisation wohl ihre Berechtigung (so kann wohl die Deutung der beherrschten

Klassen beschrieben werden). Zudem gilt wohl, dass die Unterworfenen dieses Instrument der Herrschaftsausübung und die vertikale Organisation der Gesellschaft (Stratifikation) aus Angst vor dem eigenen Tod hinnahmen und/oder sich durch die Zugehörigkeit zur opfernden Gruppierung einen Zuwachs an Selbstwertgefühl sicherten.

Philip Ball verweist in einer Kurzzusammenfassung der Studie von Watts et al. darauf, dass „they [die Wissenschaftler um Watts; Hinweis von Ricardo Kaufer] find that the prevalence of sacrifice increased with the degree of social stratification: it occurred in 25% of cultures with little or no stratification, 37% of those with moderately stratified societies, and 67% of those that had a pronounced hierarchy“ (Ball 2016). Die Anwendung von Menschenopfern stieg also mit dem Grad der gesellschaftlichen Hierarchien. Menschenopfer führten aber nicht zur Einführung sozialer Hierarchien, sondern zur Stabilisierung bereits entwickelter Hierarchien. Ball formuliert, dass „human sacrifice seems to bolster stratification: it helped to stabilize hierarchy, and conceivably,



Moorleiche von etwa 250 - 70 v.d.Zw: das „Mädchen von Windeby“, das in Wirklichkeit jedoch ein Junge war. Lange galt die Augenbinde als Indiz für einen Opfertod, was allerdings aktuell umstritten ist.

therefore, had a common role in the development of highly stratified societies that generally persist even today“ (Ball 2016). Die Menschenopfer führten also neben weiteren (gewaltsamen) Herrschaftsmethoden zur Etablierung von Hierarchien und Herrschaft, welche sogar bis heute fortbestehen. Fraglich ist somit doch auch, ob die Existenz dieser sozialen Hierarchien denkbar wäre ohne die Koevolution der gewaltsamen Religionen, schließlich hatten die Menschenopfer auch eine große religiöse Bedeutung.

Ball weist darauf hin, dass Menschenopfer neben dieser religiösen Motivation „could have other motivations, including to punish taboo violations, demoralize underclas-

ses, mark class boundaries and instil fear of social elites, all of which aim at building and maintaining social control“ (Ball 2016). Klar wird aber, dass Ritualmorde der Stabilisierung sozialer Eliten und diesen zu Grunde liegender Hierarchien dienen. (Staatlich-religiöse) Morde als Abschreckung potenzieller Tabubrecher, zur Demoralisierung der unteren Klassen, zur Etablierung von Klassengrenzen und zur Erzeugung von Angst vor den Eliten. Diese im Grunde archaischen und anti-emanzipatorischen Motive lassen sich auch heute noch bei der Begründung und Ausübung des staatlichen Gewaltmonopols erkennen. Auch kennzeichnen diese Motive die öffentlich inszenierten Morde durch den sog. Islamischen Staat (IS/Daesch (Dā'isch/ داعش)) im Rahmen dessen Staatsbildungsprojektes. Staatlich-religiöse Morde zur öffentlichen Inszenierung der allmählich etablierten Herrschaft und zur Abschreckung. Ball verweist darauf, dass diese vergangenen Ritualmorde ihre gegenwärtige Entsprechung in staatlich sanktionierten Todesstrafen fänden, welche, wie ihre historischen Vorgänger als Menschenopfer, als Demonstrationen der (staatlich-religiösen) Autorität und als Besänftigung vermeintlicher religiöser Kritiken und der öffentlichen Meinung verstanden werden können.

Die Autoren um Joseph Watts argumentieren zudem hinsichtlich der Einordnung der Studie, dass „whilst evolutionary theories of religion have focused on the functionality of prosocial and moral beliefs, our results reveal a darker link between religion and the evolution of modern hierarchical societies“ (Watts et al. 2016: Einleitung). Der Zusammenhang zwischen Religion und „modernen“ hierarchischen Gesellschaften wird von Watts und seinen Kollegen folglich entgegen evolutionärer Theorien der Religionen als ein „darker link“, also eher negativer Zusammenhang, beschrieben. Negativ ausschließlich für die Beherrschten, denn die sozialen Eliten konnten von der Instrumentalisierung des Menschenopfers profitieren. Religiös getarnter (und staatlicher) Mord als Instrument sozialer Herrschaft und zur Stabilisierung sozialer Ungleichheit, eine banale und zugleich erschreckende Einsicht. Max Weber formulierte hierzu, dass „man vielmehr den modernen Staat soziologisch letztlich nur definieren kann aus einem spezifischen Mittel, das ihm, wie jedem politischen Verband, eignet: das der physischen Gewaltsamkeit. „Jeder Staat wird auf Gewalt gegründet“, sagte seinerzeit Trotzki in Brest-Litowsk. Das ist in der Tat richtig. Wenn nur soziale Gebilde beständen, denen die Gewaltsamkeit als Mittel unbekannt wäre, dann würde der Begriff „Staat“ fortgefallen sein, dann wäre eingetreten, was man in diesem besonderen Sinn des Wortes als „Anarchie“ bezeichnen würde“ (Max Weber 1992, zitiert nach David Strohmaier 2015: 65). Herrschafts- und gesellschaftskritisch kann also aufbauend auf den Ergebnissen der Studie formuliert werden, dass die Erfindung und Instrumentalisierung der Religionen und aus ihren Normen abgeleitete Gewaltanwen-

dungen zur Stabilisierung bereits herausgebildeter sozialer Hierarchien beigetragen haben.

Der Journalist Christian Endt zitiert Watts et al. mit folgender Aussage: „Unsere Ergebnisse legen nahe, dass rituelle Tötungen der Menschheit beim Übergang halfen von den kleinen, gleichberechtigten Gruppen unserer Vorfahren zu den großen, hierarchischen Gesellschaften, in denen wir heute leben“ (Endt in der SZ vom 05. April).

Gewalt als Hilfsmittel für die Etablierung der sog. modernen, staatlich verfassten Zivilisation. Dieses Argument finden wir auch in der Darstellung der anarcho-pazifistischen Perspektive auf den Staat von David Strohmaier. Strohmaier legt in seinem Text Die Entstehung des Staates aus der Geschichte der Gewalt (Strohmaier 2015: 65 ff.) dar, dass die Ausbildung moderner Staatlichkeit und dazugehöriger Zivilisation tief mit der Gewaltanwendung verbunden sei.

Bei Christian Endt klingt es, dass der gewaltsame Übergang „von den kleinen, gleichberechtigten Gruppen unserer Vorfahren zu den großen, hierarchischen Gesellschaften, in denen wir heute leben“ (Endt in der Süddeutschen Zeitung) ein notwendiges Übel auf dem Weg zur letztlich positiv imaginierten Gegenwart sei. In dieser Perspektive fallen Staatlichkeit, Modernität, Fortschritt und Gewalt ineinander und bilden trotz der Toten auf dem Weg zur Gegenwart das Wünschenswerte.

Eine klassenlose, egalitäre, gewalt- und herrschaftsfreie Verbindung aus Gemeinschaften stellt entgegen der bürgerlichen Erzählung die wirklich wünschenswerte und erreichbare Alternative dar.

## Quellen

Ball, Philip (2016), How human sacrifice propped up the social order, abrufbar unter: <http://www.nature.com/news/how-human-sacrifice-propped-up-the-social-order-1.19681>

Endt, Christian (2016), Rituale der Macht – Ebneten Menschenopfer den Weg zu frühen Staatsformen?, in: Süddeutsche Zeitung, Nr. 78, Dienstag, 5. April 2016, S. 23

Strohmaier, David (2015), Die Entstehung des Staates aus der Geschichte der Gewalt, in: Seyferth, Peter (Hrsg.) (2015), Den Staat zerschlagen! Anarchistische Staatsverständnisse, Nomos  
Watts, Joseph; Sheehan, Oliver; Atkinson, Quentin D.; Bulbulia, Joseph; Gray, Russell D. (2016), Ritual human sacrifice promoted and sustained the evolution of stratified societies, in: Nature (2016), doi:10.1038/nature17159; abrufbar unter: <http://www.nature.com/nature/journal/vaop/ncurrent/full/nature17159.html>

Weber Max (1992), Politik als Beruf, Stuttgart.



# ZAB schließen s

## Hintergrundinformationen:

### **Sichere Herkunftsstaaten? Von wegen!**

Im Oktober 2015 erklärten Bundestag und Bundesrat Albanien, Kosovo und Mazedonien zu sicheren Herkunftsländern. Viele Menschenrechtsorganisationen, wie amnesty international berichten jedoch, dass diese Länder insbesondere für bestimmte Bevölkerungsgruppen, wie beispielsweise Roma, keineswegs „sicher“ sind. Viele Menschen aus Albanien fliehen beispielsweise vor Ehrenmorden, vor Gewalt aufgrund der sexuellen Orientierung, vor systematischer Ausgrenzung. Viele Roma berichten von massiven Gewalterfahrungen, andere schildern Gewalt in Polizeihaft.

### **Abschiebelager in NRW**

Dessen ungeachtet entwickelte die nordrhein-westfälische Landesregierung aus SPD und Grünen, nach bayrischem Vorbild, im Oktober 2015 einen so genannten „Aktionsplan Westbalkan“. Seither werden geflüchtete Menschen aus Albanien in NRW selektiert und speziellen Sammellagern („Balkanzentren“) zugewiesen, aus denen dann Massenabschiebungen nach Albanien erfolgen. Neben Albanien wendet das Ministerium für Inneres und Kommunales das beschleunigte Verfahren jetzt [Stand 26.01.2016] auch auf Asylsuchende aus dem Kosovo, Serbien, Mazedonien und Bosnien-Herzegowina an. Momentane Standorte der „Balkan-Zentren“ sind Willich, Bonn Bad-Godesberg und Hövelhof-Staumühle Bad Driburg, Büren [Stand Januar 2016].

### **Faire Prüfung der Asylanträge wird verhindert**

Der Aktionsplan Westbalkan sieht vor, dass albanische Asylbewerber\_innen aufgrund ihrer Staatsangehörigkeit ein beschleunigtes Asylverfahren erhalten. Sie müssen in speziellen Sammellagern leben, von wo aus die Abschiebungen anschließend gesammelt erfolgen können. Das Asylverfahren soll von der Antragstellung, über die Anhörung der Asylbewerber\_innen, bis hin zur Entscheidung des Antrages in der Regel zwei Tage dauern. In der Regel werden die Asylanträge pauschal abgelehnt. Eine faire Prüfung des Einzelschicksals findet nicht statt. Den Menschen wird per Gesetz unterstellt, in ihrem Herkunftsland keiner Verfolgung oder Diskriminierung ausgesetzt zu sein.

### **Keine unabhängige Beratung - Einschüchterung von Unterstützter\_innen**

Hinzu kommt, dass es in den „Balkan-Zentren“ keine unabhängige Asylverfahrensberatung und Aufklärung über rechtliche Möglichkeiten wie in anderen Unterkünften gibt. In Hövelhof-Staumühle wurde engagierten Menschen sogar mit Hausverbot gedroht, als sie versuchten, Kontakt zu den Geflüchteten aus Albanien aufzunehmen. Ohne eine unabhängige Asylverfahrensberatung, ohne die Möglichkeit auch psychisch be-





# tatt Abschieben



lastende und möglicherweise traumatische Umstände in einer sicheren Umgebung und gegebenenfalls auch mit psychologischer Unterstützung benennen zu können, kann von einem rechtsstaatlichen Verfahren keine Rede sein. Die Geflüchteten werden massiv dazu gedrängt „freiwillig“ auszureisen, um einer Abschiebung zu entgehen.

## Die „geringe Bleibeperspektive“ ist eine Unterstellung

Die Maßnahmen werden damit begründet, dass die Menschen aus Albanien eine „geringe Bleibeperspektive“ hätten und die Verfahren so beschleunigt werden müssten, um für die „wirklich Schutzbedürftigen“ Platz zu machen. Die „geringe Bleibeperspektive“ ist jedoch das Resultat politischer Entschei-

dungen und sagt nichts über die tatsächlich Schutzbedürftigkeit der Betroffenen aus. Laut einer europäischen Studie zur Schutzgewährung von Asylsuchenden vom Westbalkan, liegt die Schutzquote in Deutschland bei 0,5 %, europaweit jedoch divergiert sie sehr, in Frankreich liegt die Schutzquote bei 9,1 %, in der Schweiz bei 31 %, in Italien sogar bei 45%. Deutschland erzeugt also per Gesetz „geringe Bleibeperspektiven“ für Menschen aus dem Westbalkan und setzt damit auf die Einteilung in "gute" und "schlechte" Geflüchtete. Die immer wieder betonte Willkommenskultur gilt scheinbar nur für die "Guten". Die "Schlechten", werden mit Begriffen wie Wirtschaftsflüchtlinge abgewertet, massenhaft in Lager gesteckt und abgeschoben. Ohnehin wurden in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres lediglich 6507 Asylanträge von Menschen aus Albanien gestellt. Verglichen mit der Gesamtzahl Asylsuchender und verglichen mit der gesamten Bevölkerungszahl Deutschlands handelt es sich also um eine relativ kleine Gruppe. Deren medial befeuerte Stigmatisierung und faktische Diskriminierung im Vergleich zu anderen Schutzsuchenden, soll offensichtlich simulieren, dass der Staat „angemessen“ auf die „Flüchtlingskrise“ reagiert. [Quelle: AK Asyl Bielefeld e.V., Petition vom 27. Januar 2016]



# I hope that we are heading for a revolt.

Die Schwarzen Chroniken sind eine Serie von Interviews mit Anarchist\*innen in Venezuela, die von den Kämpfen berichten, die in den sozialistischen Regimen stattfinden.

Die Interviews handeln von den Alltagssituationen von Männern und Frauen und von den prekären Situationen, in denen sie zu leben gezwungen sind.

Das vorliegende Interview fand mit Juan Pablo Núñez, Mitglied der Band Doña Maldad, Aktivist, Mitherausgeber von El Libertario (Zeitschrift der autonomen Sozialen Bewegungen) und Anarcho-Punk aus der Region Zulia statt.

Juan Pablo Núñez beschreibt eindringlich den Widerstand der indigenen Gemeinschaften in Zulia, die Rolle der Musik in der libertären Bewegung und die Versorgungslage in Venezuela.

Viel Spaß beim Lesen wünscht  
die conAction-Redaktion

## How is it being a young anarchist in Venezuela? Is it challenging?

I have been fighting for this cause for more than 15 years. I am an adult, but I am still young at heart so I can answer the question: I don't think that it is different from any other country. The matter which makes the situation complicated is the strong polarization that is dividing people. We must establish opinions that aren't seen as crazy or even despised. Socialist Venezuela is a huge farce because it is merely the continuation of what the system supposedly criticizes to gain the same power, resources and people's autonomy.

## First Manuel Rosales, then Eveling Trejo to culminate with Francisco Arias Cardenas... haven't the people from Zulia learnt their lesson?

Neither the people from Zulia or Venezuelans from other states have learnt that regardless of who rules it is only a tool for their own interests. Manuel Rosales was governor and Dimartino was the mayor. When this happened there was a strange competitiveness between both groups of power. Meanwhile Arias Cárdenas is the governor and Trejo is the mayor. In their continuous battle to sink their political adversaries they have left the city destroyed: full of garbage, black water... In essence, their businesses and personal interests rule over the interests of the people. Arias is a very strategic militant, he wants to transform Zulia into a powerful state, just like his advertisements suggest. His mission is to expand the territory with neo-liberal projects of development and other interests from Colombia which include infrastructure, coal mining, ports for exportation, militarization, etc. The consequences of his policies could leave Zulia without any water resources, along with contributing to a high level of deforestation and increase in Colombian contraband. Zulia has become another business for the military.

## How do you see the lack of criticism from NGO's towards the role of Francisco Arias Cárdenas, knowing that he is destroying the Sierra de Perija?

Political matters are based on blackmail. Chavism knows a lot about this because I think that it has always

been their main pressure tool.

I am not surprised that many organizations and NGO's obtain mutual support from people like Francisco Arias in exchange for turning a blind eye to certain problems. They have already destroyed our lake a long time ago and nothing was done to solve this from any NGO's.

## The death of Sabino Romero... What is your opinion on his death?

Sabino Romero was an important figure for his speeches and the actions he undertook to obtain land for ethnic groups like the Yukpas. He was a threat to the government because he was a firm believer in Chávez's speech. He also altered the power relations between farmers, the military and the government. Sabino was also serving as an inspirational example for other indigenous communities in the country. This is why Sabino was killed by the farmers with the complicity of the government.

## How do you see the issue of the Arco Minero del Orinoco and the current focus on extractivism by the Venezuelan state?

The Arco Minero issue is something very worrying and we have to take action right now. The majority of the Venezuelan terrain is situated in the river Orinoco. They have already installed an oil-bearing station in Faja and they are about to start mining in the south. The mere action of inviting 135 transnational businesses and accepting their partnership is something incredibly nefarious for our territory and our people. We are talking about a mining program that is occurring over important reserves of water, fauna, flora and indigenous communities. The





Arco Minero marks the beginning of the end of all of our natural treasures. If this doesn't stop then death, wars and sickness will soon come. Full destruction. The Venezuelan state is approving the biggest eco-suicide known in our entire history and the Bolivian government is complicit.

**After so many defeats... How do you currently see the resistance of indigenous communities?**

The example and reference that I have are the battles of Zulía. We are currently living the consequences of subsidized activism. Chavism gave and took away the same blackmail that we talked about. The Yukpas, after so much hardship, are now surviving because they have been abandoned to their own luck. The Wayuu of Socuy social movement have managed to start projects that keep indigenous communities optimistic. But I think that the autonomy would be the flag that should be risen and demonstrated through examples to prove that that they don't need the state to solve their problems. Instead they must build strong alliances with the movements of the city to establish relations where people are involved and feel a sense of belonging.

**You play in music bands like Doña maldad and now started the band Cadáveres podridos... Is it challenging to produce independent music in Venezuela?**

No, I don't think that it is that hard, especially now when you can record with anything.



**Do you queue to buy regulated food or do you engage in bachaqueo?**

I don't queue, the feeling of impotence and rage that I feel don't allow me to do so. I don't engage in bachaqueo either because it is an extortionist practise. If you thought that only the population could save themselves from this mess take a look at this phenomena and the collective desperate desire for survival. I imagine that you must ask yourself if I buy any contraband. Our alimentation at home has been severely affected by the current situation. We eat lots of fruits and grains from a standard vegetarian diet but now we can't even pay for grains, fruits or anything for that matter. Everything is too expensive. We should start planting

seeds, everyone should do that.

**Have you been a victim of the increasing crime rate? Have they lynched anybody where you live?**

Yes, I have been mugged several times, even by pointing a gun at my face. I am aware of thieves being kil-

led by the police on a regular basis.

**How is electricity rationing where you live//?**

Two daily hours, sometimes this timetable is maintained and sometimes it's not. In fact whilst I am writing this right now I know that the light will go off soon.

**How have people reacted to the price increase of public transport?**

There have already been protests across the universities. People seemvisibly miserable. I tend to use my bicycle, it's the best option.

**Do you have any problems with your internet?**

It is very slow. I don't have any Internet connection at home because it broke and nobody has fixed it yet.

**Do you think people are starting to get fed up not only with the government but also with the opposition? Where are we heading towards?**

I hope that we are heading for a revolt.

**Have you ever thought of running away, crossing the border? Or do you have to stay to build and fight?**

Yes, I have thought about leaving on numerous occasions, but I want the current government to leave even more. All of them. In these moments we have to fight because the plans of the government are nefarious for all Venezuelans.

**Did you know that we all have to be inscribed to obligatory military service? How do you see the militarization of society?**

Yes... I knew, but I didn't inscribe myself. The country has ended up like this because we are in the hands of the military. What we have lived and what will soon come isn't going to be easy, especially with CAMIM-PEG, a military-mining corporation.

**What activities are you performing in Zulía? Do anarchist organizations exist?**

There is a little bit of everything in Zulía, the movements I involve myself with are related to the defence of water, against the mining of coal... Here there are a lot of things for everybody, but we must expand our capacity in the city. Cyclers, musicians, poets, everyone in the world should establish objectives and plans of action to save this city from political unconsciousness.

**What should be libertarian attitudes in these moments?**

In this moment we must continue organizing lots of demonstrations to highlight the inefficiency of the state.

**Would you like to add anything to end the interview? What would you recommend for fellow anarchists?**

Assist popular markets, support fights, demonstrate your discontent and turn off your phones.



Hallo,

hier kommen aktuelle Meldungen über den kämpfenden Gefangenen und Journalisten Mumia Abu-Jamal, sowie die länderübergreifende Solidaritätsbewegung.

Im US Bundesstaat Pennsylvania (PA) spielt sich zur Zeit eine schwere Gesundheitskrise in den Gefängnissen ab. Ungefähr 10.000 Gefangene sind an Hepatitis-C erkrankt, was auch ein Licht auf die Haftbedingungen innerhalb der Masseninhaftierung wirft. US-weit schätzt das Justizministerium die Infizierungsrate unter Gefangenen sogar auf ungefähr 20% - also derzeit ca. 400.000 Gefangene. Bis auf wenige Ausnahmen verweigern die lokalen, bundesstaatlichen Gefängnisbehörden eine zu 90% erfolgreiche Behandlung mit Harvoni aus Kostengründen.

Doch die Gefangenen nehmen den langsamen Tod durch Nichtversorgung nicht widerstandlos hin. Allein in Pennsylvania haben ca. 1000 Gefangene Klage gegen die Behörde eingereicht, unter ihnen Mumia Abu-Jamal. Überraschenderweise war seine Klage die allererste, die im Dezember 2015 von einem Gericht in Scranton, PA gehört wurde. Beobachter\*innen waren von der Gründlichkeit der gerichtlichen Befragung überrascht und hatten den Eindruck, dass die Gefängnisbehörde keine haltbare Rechtfertigung für ihr Versagen und – in Mumias speziellem Fall – sogar für ihre Manipulationen während seiner ausbleibenden Behandlung vorbringen konnte. Die Entscheidung des Gerichts steht noch aus, wird aber innerhalb der kommenden Wochen erwartet. Unterstützer\*innen machen jedoch auch darauf aufmerksam, dass selbst bei einem positiven Ausgang für Mumia keine sofortige medizinische Hilfe zu erwarten wäre, da der Bundesstaat noch einen weiteren Berufungsweg hat und somit das Ergebnis noch über lange Zeit hinaus zögern kann - Zeit, die Mumia und andere an Hepatitis-C erkrankte Gefangene nicht haben.

Wie berichtet, ist der Gesundheitszustand von Mumia Abu-Jamal aufgrund seiner unbehandelten Hepatitis-C Erkrankungen nicht stabil. Als Solidaritätsbewegung können wir den zuständigen Behörden regelmässig in Erinnerung rufen, dass diese Folter durch Verweigerung medizinischer Hilfe öffentlich wahrgenommen wird. Die Behörden brauchen dabei auf keine Gerichtsentscheidung warten – sie könnten Mumia und alle anderen sofort behandeln. Daher schlagen wir vor, weiterhin die zuständigen Behörden per Fax, E-Mail und Anruf zu kontaktieren – ab jetzt aber regelmäßig! Wenn sich jede\*r ab und an dort meldet und nachfragt, wann denn nun Harvoni an Mumia und andere Hepatitis-C Patient\*innen im Gefängnis verabreicht wird, wird das Thema bei Pennsylvanias Regierung und Gefängnisbehörde präsent bleiben.

Alle Details zur Behörden-Fax/Mail/Anruf-Patenschaft findet ihr hier:

(PA, USA) Mail/Fax/Fon – Patenschaft für Gefangene Pennsylvania muss endlich Verantwortung für seine an Hepatitis-C erkrankten Gefangenen übernehmen  
<https://linksunten.indymedia.org/de/node/174323>

Zusätzlich möchten wir noch einmal auf die Kundgebung am Sonntag, den 24. April um 15 Uhr vor der US Botschaft in Berlin hinweisen: Solidarität muss sichtbar werden - Free Mumia - Free Them All!  
<http://www.freiheit-fuer-mumia.de/#kundgebung240416>

Der 24. April ist nicht nur Mumias 62. Geburtstag, sondern auch der Besuchstag von US Präsident Obama in Deutschland. Wer nicht nach Berlin zur Kundgebung vor die US Botschaft kommen kann, könnte sich andere

Aktivitäten überlegen, um z.B. die Situation von Gefangenen in den USA und speziell die Mumias mit der zu erwartenden Berichterstattung um den Obama Besuch herum zu verknüpfen.

Mitte Februar veröffentlichte Prison Radio die Mitschrift im Verfahren von Mumia Abu-Jamal gegen Gefängnisbehörde. Darin werden erstaunliche Aussagen der Behörde dokumentiert. Die Gefängnisbehörde räumt in der Sache ein, Gefangene bewußt durch Verzögerung, Fälschungen und unterlassene Hilfe sterben zu lassen. Eine solche gerichtlich dokumentierte Einlassung ist in den USA unseres Wissens bisher beispielloos. Siehe dazu auch das Interview mit Mumia  
<http://www.prisonradio.org/media/audio/mumia/abu-jamal-v-kerestes-re-transcripts-interview-534-mumia-noelle-hanrahan> sowie die deutsche Übersetzung eines Briefes von Noelle Hanrahan (Prison Radio)  
<http://www.freiheit-fuer-mumia.de/mk.htm#krank180316>

Im Kampf gegen die Todesstrafe in den USA zeichnen sich in verschiedenen Bundesstaaten neue (eigentlich alte) Hinrichtungsmethoden wie die Gaskammer (South Carolina) oder Erschiessungskommandos (Mississippi) als Reaktion auf die erfolgreiche Name & Shame Kampagne gegen Pharmakonzerne ab, die ihre Produkte aufgrund öffentlichen Protestes nicht mehr für Hinrichtungen mit der Giftspritze verwendet sehen möchten. So unvorstellbar es 2016 klingen mag, Menschen in einer Gaskammer zu ermorden, ist es doch eine aktuelle Facette des amerikanischen Strafdiskurses von oben. Mehr dazu im unteren Abschnitt "Weg mit der Todesstrafe - überall!"

Wir hoffen, gut informiert zu haben. Bitte verbreite diese Meldungen auch selbst weiter.

Viele Grüße

FREE MUMIA Berlin  
im HdD, Greifswalderstr. 4  
10405 Berlin  
[www.mumia-hoerbuch.de](http://www.mumia-hoerbuch.de)

Hallo,

hier kommen aktuelle Informationen über Mumia Abu-Jamal und aus der länderübergreifenden Solidaritätsbewegung. Am 24. April 2016 ist Mumias 62. Geburtstag. Er wird ihn erneut in Haft verbringen, der er seit 1981 ohne juristische Beweise unterworfen ist. Zusammen mit Tausenden anderer Gefangener im US Bundesstaat Pennsylvania kämpft der Langzeitgefangene aktuell um medizinische Versorgung gegen Hepatitis C, die ihnen aus Kostengründen verweigert wird.

Der rassistische Strafdiskurs der USA hat seit Anfang der 1980er systematisch People of Color kriminalisiert und inzwischen über 2,3 Millionen Menschen in die Knäste gestapelt, wo eine staatlich/private Gefängnisindustrie Profite aus dem Wegsperrern der gesellschaftlich Ausgegrenzten zieht.

Massive Repression innerhalb der USA und eine juristische Aburteilungsmaschine, in der Angeklagte so gut wie keine Rechte haben (97% der Gefangenen in den USA hatten mit Hilfe sog. „Plea Bargains“ nicht einmal ein Gerichtsverfahren) sind fester Bestandteil eines unerklärten Krieges, den die US Regierung gegen Teile der eigenen Bevölkerung führt. Die massive und faktisch ungesühnte Polizeigewalt, der allein im Jahr 2015 über 700 Menschen zum Opfer gefallen sind, ist eine weitere Facette dieses Krieges. Die Black Lives Matter Bewegung benennt ausdrücklich die Zusammenhänge zwischen der rassistischen Polizeigewalt und der Masseninhaftierung in den USA.

Dieser Krieg ist ein Spiegel der zahlreichen äußeren Kriege, die die USA, NATO und Verbündete derzeit führen. Im derzeitigen Wahlkampf hören wir hin und wieder Kritik an diesen Zuständen. Doch wir lassen uns nicht täuschen. Nicht einmal die Praxis der Todesstrafe, der ultimativen Form staatlichen Machtanspruchs gegenüber rechtlosen Unterdrückten, ist in den vergangenen Jahren wirklich zurückgegangen.

Nur da, wo Bewegung ist, bewegt sich auch etwas. Menschenrechte und Freiheit werden niemals von oben gewährt sondern immer gemeinsam von unten erkämpft.

Kommt am Sonntag, den 24. April um 15 Uhr vor die US Botschaft in Berlin (Brandenburger Tor/Pariser Platz) und zeigt euch solidarisch mit den kämpfenden Gefangenen und der Black Lives Matter Bewegung in den USA.

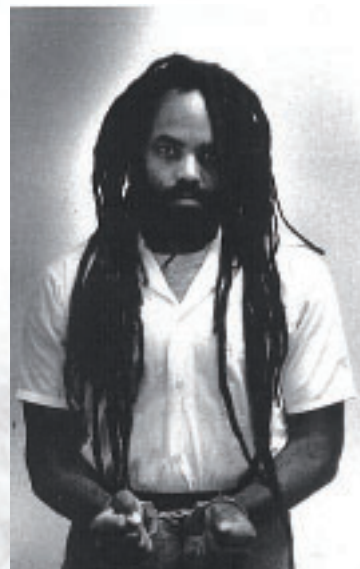
Vollständiger Aufruf und weitere Informationen  
<http://mumia-hoerbuch.de/demonstration.htm#kundgebung240416>

Kalifornien: Kevin Cooper droht Hinrichtung trotz gerichtlich vermuteter Unschuld:

Kevin Cooper im kalifornischen Todestrakt ist faktisch unschuldig, vermuten zuständige Richter. Trotzdem wollen sie ihn aus juristischen Verfahrensgründen hängen lassen. Ein Termin für die Exekution kann bald kommen. Bitte macht den Fall bekannt und unterzeichnet auch folgende Online Petition an den Gouverneur von Kalifornien, Kevin Cooper freizulassen: <http://www.savekevincooper.org/pages/petition.php> Weitere Informationen über Kevin Cooper weiter unten im Abschnitt "Abschaffung mit der Todesstrafe - überall!"

Am 19. Februar 2016 wurde Albert Woodfox, der letzte der drei Black Panthers der "Angola 3" (<http://angola3.org/>) nach 47 Jahren Haft an seinem 69. Geburtstag endlich freigelassen. Der Bundesstaat Louisiana hatte ihn seit 1969 mehrfach verhaftet und ihm 1972 zusammen mit zwei anderen Black Panthers einen Mord an einem Gefängniswärter untergeschoben. Seine Mitangeklagten Robert King und Hermann Wallace waren bereits vor einigen Jahren freigelassen worden. Hermann Wallace starb nur einen Tag nach seiner Freilassung, Robert King war am 19. Februar einer der ersten, der Woodfox vor dem Gefängnistor empfing.

Albert Woodfox verbrachte Jahrzehnte in einer 6qm kleinen Isolationshaftzelle. Er hatte immer auf seiner Unschuld an dem Tod des Gefängniswärters bestanden. Sein noch immer festgehaltener Mitgefangener Kenny Zulu Whitmore (<http://mumia-hoerbuch.de/post-amt/Kenny%20Zulu%20Whitmore.pdf>), ebenfalls Black Panther und seit 1978 in Isolationshaft im gleichen Gefängnis (einer ehemaligen Sklavenfarm) sagte zu seiner Freilassung am 19. Februar: "Heute war ein großartiger Tag für den Kampf um Gerechtigkeit und Freiheit."





# oticker + + + Anarcho-syndikali

## IWW Bremen:

### Keine Verbesserungen für Millionen LeiharbeiterInnen

Das Arbeitnehmerüberlassungsgesetz, AÜG, in dem die Leiharbeit grundsätzlich geregelt ist, soll verändert werden und zum Jahresende laufen die Tarifverträge des DGB für die Leiharbeit aus. Doch nach Verbesserungen sieht es bisher nicht aus. Im Gegenteil.

Hintergrund: Mehrere Millionen Menschen treten in jedem Jahr einen Job bei einer Leiharbeitsfirma an. 50 Prozent fliegen innerhalb der sechsmonatigen Probezeit wieder raus. Ein Drittel ist schon nach maximal 3 Monaten wieder arbeitslos oder nach kurzem Hartz IV Bezug in einer neuen Leiharbeitsbude angestellt. Lediglich 30 Prozent erreichen 9 Monate Beschäftigung beim selben Einsatzort.

Die Löhne sind niedrig und reichen in den meisten Fällen nicht aus, um die Hartz IV Bezugsschwellen zu überschreiten. Im Westen liegt der Grundlohn bei 9 Euro Brutto pro Stunde und in den neuen Bundesländern bei 8,50 Euro. In den beiden untersten Lohngruppen von 9 und 9,61 Euro sind mehr als zwei Drittel aller LeiharbeiterInnen ein-

gruppiert. Nur die wenigsten, die längerfristig in der Metall-, oder Chemieindustrie arbeiten, erhalten sogenannte Branchenzuschläge, aber auch diese erreichen nicht den Gleichen Lohn für gleiche Arbeit im Verhältnis zu den fest angestellten KollegInnen der Industrie. Dabei sind die bisherige Bestimmungen des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes eindeutig. Vom ersten Tag der Beschäftigung einer Leiharbeiter\_in muss der gleiche Lohn gezahlt werden, den auch die fest angestellten KollegInnen mit einer gleichen Tätigkeit erhalten. Dies entspricht auch den europaweiten Regelungen, die in fast allen anderen EU Ländern gelten.

In Deutschland gibt es jedoch eine Ausnahmeregelung im § 3 AÜG. Kommt es zwischen den beiden Unternehmerverbänden der Leiharbeitsbranche und der DGB Tarifgemeinschaft Zeitarbeit zu einem Tarifvertrag, darf das Verleihunternehmen weniger Lohn zahlen Und eben diese Tarifverträge gibt es. Der DGB hat sich dazu her-

gegeben Lohndumping unterhalb der gesetzlichen Vorgaben per Tarifvertrag abzuschließen.

Ein Vergleich: In der Logistik erhalten KollegInnen aus den Stammbesellschaften in der untersten Lohngruppe ca. 14 Euro pro Stunde. Diese KollegInnen führen einfache Tätigkeiten mit einer kurzen Anlernzeit aus. In den Hallen der Lagerhäuser sind aber gleichzeitig hunderttausende LeiharbeiterInnen die tätig, die gleiche Tätigkeiten ausüben. Der dafür von der Verleiher gezahlte Lohn liegt meistens bei 9,61 Euro pro Stunde. Der Tarifvertrag zwischen den Verleihfirmen und der DGB Tarifgemeinschaft führt also in diesem Beispiel zu einem Lohnverlust von durchschnittlich 5 Euro pro Stunde oder 700 Euro im Monat. Der DGB Tarifvertrag ist also schlechter als das Gesetz. Gäbe es keinen besonderen Tarifvertrag für die Leiharbeit, käme für die meisten KollegInnen die meist deutlich besseren tariflichen Regelungen an den Arbeitsplätzen zur Anwendung.

Arbeitsrechtler haben seit Jahren darauf hingewiesen, dass die wirkungsvollste Anhebung der Löhne von LeiharbeiterInnen darin besteht, dass der DGB die Tarifverträge kündigt, seine Absicht mitteilt keinen neuen Vertrag abzuschließen um damit die

Nachwirkung auszuschließen. Die Tarife in der Leiharbeit sind zum 31.12. 2016 kündbar. Diese Kündigung der Leiharbeitstarife hätte erhebliche Lohnerhöhungen für die große Mehrheit der LeiharbeiterInnen zur Folge. Diese Möglichkeit hat der DGB bereits mehrfach nicht genutzt. Wichtiger war den DGB Oberen wohl die Sorge um die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Unternehmen und die Versorgung derselben mit flexibler billiger Arbeitskraft.

Bundesregierung mit SPD Arbeitsministerin Nahles verschlechtert das Gesetz. Die SPD geführten DGB Gewerkschaften finden das „begrüßenswert“. Toll

Nach dem bisherigen Kenntnisstand wird das Arbeitnehmerüberlassungsgesetz an zwei Punkten wesentlich geändert. Beide bedeuten eine Verschlechterung der Gesetzes-, bzw. Rechtslage.

Erste Verschlechterung ist die Vorgabe, dass gleicher Lohn für gleiche Arbeit erst ab dem 9. Monat einer Beschäftigung gezahlt werden soll. Angesichts der DGB Ta-





# Lohnarbeit: Anarchistischer Infoticker + + + Anarc

rife, die den bisherigen Gesetzestext unterlaufen, ist dies eine Fiktion, aber für zukünftige Auseinandersetzungen ist dies wichtig, da angesichts der für die meisten LeiharbeiterInnen kurzen Einsatzzeiten von deutlich weniger als 9 Monaten kein Rechtsanspruch mehr hergeleitet werden kann. So könnte sich auch der DGB mit seinen Unterbietungstarifverträge als Retter abfeiern lassen, wenn minimale Zuschläge innerhalb der ersten Monate vereinbart würden. Bemerkenswert ist, dass erst der Lohnverzicht der DGB Gewerkschaften die Möglichkeit zur Verschlechterung des Gesetzes geschaffen hat. Niemand verliert Einkommen, aber es kann auch nicht verbessert werden.

Zweite Verschlechterung ist das erneute Unterlaufen per Tarifvertrag und jetzt sogar per Betriebsvereinbarung der zulässigen Höchstverleihzeit eines/er Leiharbeiterin von 18 Monaten. In mehreren Urteilen hatte zuletzt das Bundesarbeitsgericht verlangt, dass eine maximal zulässige Verleihung einer/es Beschäftigten an einem Arbeitsplatz / Firma ins Gesetz eingeführt wird. Mit dem Gesetzesentwurf der Bundesregierung wird folglich keine Wohltat verabreicht, sondern sich abzeichnenden Niederlagen in Arbeitsgerichtsverfahren vorgebeugt. Den Gewerkschaften und zukünftig auch Betriebsräten soll es ermöglicht werden die Höchstverleihzeit durch Tarifvertrag oder Betriebsvereinbarung zu verlängern. Zudem lässt sich die Verleihungshöchstgrenze leicht unterlaufen. Diese Grenze gilt für eine/n Leiharbeiter persönlich. Somit kann nach Ablauf von 18 Monaten die Arbeitsstelle leicht mit einer neuen Person besetzt werden.

Die neuen gesetzlichen Regelungen führen also nicht im Geringsten zu einer Einschränkung von Leiharbeit. Im Gegenteil: Gesetzliche Normen werden verschlechtert und für die Unternehmen werden bestehende rechtliche Risiken vor den Arbeitsgerichten Klageverfahren zu verlieren minimiert. Superpeinlich aber auch Klarstellung ist die Stellungnahme des DGB vom 11. Mai 2016 zum Gesetzesentwurf. Unter Überschrift „DGB begrüßt Gesetzesentwurf gegen Lohndumping in Betrieben“ führt Chef Reiner Hoffmann aus: „Damit ist ein wichtiger Schritt getan, um diese Form von Lohndumping in den Betrieben und Verwaltungen zu bremsen“. Dummheit oder Heuchelei ist hier die Frage. Wir können uns bei der Durchsetzung von gleichem Lohn für gleiche Arbeit weder auf Staat / Bundesregierung noch auf den DGB und seine Einzelgewerkschaften verlassen. Also werden wir diese Kämpfe selbst in die Hand nehmen müssen.

## FAU Berlin

Am 4. Juni: Gewerkschaftsfreiheit statt Klassenjustiz! Immer häufiger müssen wir uns mit Klagen gegen die Veröffentlichung von Lohnbetrug, Missachtung elementarer Arbeitsrechte und Ähnlichem in Bezug auf gewerkschaftliche Auseinandersetzungen beschäftigen. Am 4. Juni möchten wir mit vielen auf die Straße gehen um zu zeigen, dass wir uns vom Union-Busting nicht einschüchtern lassen werden. Kommt vorbei. Helft uns, ein unmissverständliches Zeichen zu setzen.

Am 4. Juni: Gewerkschaftsfreiheit statt Klassenjustiz! ArbeiterInnen und das Bürgerliche Gesetzbuch

Der formalen Gleichheit im bürgerlichen Gesetzbuch stehen die unterschiedlichen Mittel der Beteiligten entgegen. Die „Arbeitgeber“ haben Geld und Anwälte, die ArbeiterInnen erstmal nichts. Das führt dazu, dass ArbeiterInnen allein mit der Angst vor der juristischen Auseinandersetzung, die sie sich schlicht-

weg nicht leisten können, zum Schweigen gebracht werden. Um so dramatischer ist das im prekären Bereich. Ein Gegenmittel ist die gewerkschaftliche Organisation, z.B. bei der FAU. Durch Solidarisches Handeln lassen sich viele Schwierigkeiten überwinden, sowohl in der konkreten betrieblichen Auseinandersetzung als auch in ihrer politischen Aufarbeitung.

Ein hässliches Beispiel:

Nach monatelanger Arbeit und wiederholten Konflikten mit dem „Arbeitgeber“ kündigte ein Mitarbeiter seinen



Arbeitsvertrag im Gastronomiebetrieb. Der fehlende Lohn und die ausstehenden Urlaubstage werden gewöhnlich nach einer Einigung ausbezahlt oder verrechnet. Als dies nach mehrfacher, auch schriftlicher Nachfrage nicht zustande kam, entschloss sich der aus Italien stammende Kollege, seinen Fall gemeinsam mit seiner Gewerkschaft öffentlich zu machen.

Per einstweiliger Verfügung untersagt das Berliner Arbeitsgericht kürzlich der Basisgewerkschaft FAU Berlin ihre gewerkschaftlichen Aktivitäten gegen ein Restaurant in Berlin Mitte.

Mit der Urteilsbegründung des Berliner Gerichtes wird gerade das Recht des Einzelnen auf gewerkschaftliche Unterstützung drastisch eingeschränkt. Wir möchten das nicht hinnehmen. Zwar ist der Fall nur eine von mehreren einstweiligen Verfügungen gegen uns (ein anderes prominentes Beispiel ist die „Mall of Shame“). Sie könnte wegen ihrer Begründung aber drastische Auswirkungen auf unsere sich grade entfaltende Gewerkschaftsarbeit in prekarierten Branchen wie der Gastronomie haben, weshalb sie besondere Aufmerksamkeit verdient. Und drumherum?

Die Sache mit dem „Restaurant, dessen Name nicht genannt werden darf“, ist kein Einzelfall. Sie steht im Kontext vielfältiger juristischer Strategien zur Verhinderung der Etablierung gewerkschaftlicher Strukturen im Prekarierten Bereich und zur Zerschlagung derselben dort, wo es diese Strukturen (noch) gibt. Die Demonstration wird auch diese Zusammenhänge thematisieren.

Gegen Union-Busting! Für Gewerkschaftliche Organisation! Solidarität gegen die Willkür bei Lohnzahlungen und Arbeitsrechten!

Kommt mit uns auf die Straße! Und vor allem: Organisiert Euch und Eure Arbeitsplätze!

**4. Juni 2016, 14:00 Uhr, Hackescher Markt**

Quelle:

<https://berlin.fau.org/news/gewerkschaftsfreiheit-statt-klassenjustiz>



## **Die anarcho-syndikalistische Freie Arbeiterinnen- und Arbeiter-Union (FAU) Bielefeld**

Öffnungszeiten des  
Gewerkschaftslokals  
der FAU Bielefeld:

jeden Montag 16 – 18 Uhr

Treffen des  
Allgemeinen Syndikats (ASY-BI):

jeden 2. Montag, 18.30 Uhr  
(immer in den ungeraden Wochen)

in der Metzger Str. 20, Bielefeld

Kontakt:

Mail: [faubi-kontakt@fau.org](mailto:faubi-kontakt@fau.org)

Telefon:

web: <http://bielefeld.fau.org/> und  
[www.fau.org/ortsgruppen/bielefeld](http://www.fau.org/ortsgruppen/bielefeld)

**Unser Gewerkschaftslokal bietet:**

- Gewerkschaftliche Beratung
- Politische und literarische Informationen
- ein „Bewegungsgedächtnis“ in Form einer Bibliothek und eines umfangreichen Audio-, Video-, Zeitschriften- und Dokumentenarchivs
- fair gehandelte, ökologisch hergestellte Produkte aus Kollektivbetrieben: Kaffee, Wein, Nudeln, Olivenöl



## DER HUTBÜRGER

Dein Hut steht dir so gut,  
tief ins Gesicht gezogen -  
versteckst dich hinter Volk,  
jede Wahrheit ist gelogen.

Am Hutband die Feder,  
sie flattert im Wind-  
doch zeigt sie nicht  
deines Geistes Kind.

Gelüftet wird er selten,  
dein brauner Kordhut-  
mit anderen Hutbürgern  
entwickelst du sowas wie Mut.

Wird er gelüftet  
und vom Kopf erhoben-  
zeigt sich deine Stirn,  
von Falten durchzogen.

Durch diese Falten,  
gleich aufgebrochener Erde-  
fließt die Angst und der Hass  
eurer wahnhaften Herde.

Das Volk seid ihr,  
alles Fremde raus-  
so manches Haus brennt  
unter eurem Applaus.

Besorgte Bürger nennt ihr euch,  
doch seid nichts mehr als Hetzer-  
jede\*n der euch kritisiert,  
verleumdet ihr als Ketzer.

Euer Hass, Unverständnis  
und Angst vor allem Fremden-  
bringt hervor den Nationenwahn,  
gezeugt aus deutschen Lenden.

Niemals wieder, niemals  
darf es geschehen-  
dass über blutgetränktem Boden  
Deutschlandflaggen wehen.

Die Straßen gehören nicht euch,  
an uns müsst ihr vorbei-  
da hilft euch insbesondere nicht  
euer kehliges Geschrei.

Hutbürger, gebt gut Acht.  
Wir haben euch etwas mitgebracht.....

MaWi, 01.04.2016

Das ist kein verdammter Aprilscherz!!!



DRECKSCHLEUDERER



# Projekte & Gruppen



**Hilfe für Menschen in Abschiebehaft Büren e.V.**



**FREIE ARBEITERINNEN- UND ARBEITER-UNION BIELEFELD**

[bielefeld.fau.org](http://bielefeld.fau.org) | [fau@kontakt@fau.org](mailto:fau@kontakt@fau.org)



**DIREKTE AKTION**  
anarchosyndikalistische Zeitung

**Föderation deutschsprachiger Anarchist\*innen**

organisiert in der Internationalen der Anarchistischen Föderationen



**Animal Liberation Front**



**DO 19-20 UHR**  
**FR 14-18 UHR**

Heeper Str. 132,  
33607 Bielefeld

[infoladenanschlag.wordpress.com](http://infoladenanschlag.wordpress.com)



# Hering in Tomatensoße

ohne Gräten und  
frei von Dünnsäure

*Vegan!*

## Zubereitung:

Die Aubergine schälen und in Scheiben schneiden.

Zum Entwässern und um die Bitterstoffe zu entziehen, die Scheiben mit Salz bestreuen und etwa eine Viertelstunde ziehen lassen. Dann abspülen und mit Küchenkrepp\* trockentupfen.

Nun die Auberginenscheiben in etwas Öl in der Pfanne glasig dünsten.

Währenddessen aus dem Tomatenmark, Zucker, Piment und dem Gurkenwasser (die Flüssigkeit aus einem Gewürzgurkenglas. Alternativ ganz, ganz wenig Essig mit ganz wenig Wasser verlängern) eine Soße anrühren.

In diese Soße mit der Küchenschere Nori-Algen-Schnippsel schneiden und diese unterrühren.

Die "Heringe" etwas abkühlen lassen und in die Soße geben. Alles zusammen einige Stunden ziehen lassen.

Mit Pellkartoffeln oder auf (Grau-)Brot genießen!

1 Aubergine  
200g Tomatenmark  
1 Messerspitze Piment  
1/4 Teelöffel Rohrzucker  
etwas Gurkenwasser  
Nori-Algen-Blätter  
(bekannt aus Sushi-Rezepten)



## \* Öko-Tipps:

Küchenkrepp kauft man am Besten in der "100% Recycling-Papier"-Version und wirft es nach dem Benutzen in den Bio-Müll oder auf den Kompost. So ist sein Gebrauch durchaus zu verantworten.



## **SOLI-ABO++++SOLI-ABO++++SOLI-ABO++++SOLI-ABO**

Liebe Freund\*innen der conAction,

wir möchten euch die Möglichkeit geben die Druckausgabe unseres Magazin direkt nach Erscheinen aus eurem Briefkasten zu fischen.

Aus diesem Grunde bieten wir euch ab sofort die Möglichkeit ein **SOLI-ABO** zu schalten.

Ein Jahresabo umfasst 4 Ausgaben, kostet euch den Mindestbetrag von 15 Euro inkl Porto (oder was ihr zu geben bereit seid) und endet danach mit einer Mitteilung unsererseits.

Festzuhalten wäre hier nochmal ausdrücklich,  
dass es sich bei der conAction um ein **NON PROFIT PROJEKT** handelt;  
d.h. wir sind weder gewinnorientiert noch werden wir es werden.

Jeder Cent der bei uns landet, fließt zu 100% in das Projekt.  
Eine Selbstverständlichkeit, die wir aber gerne noch einmal extra betonen!

Durch ein **SOLI-ABO** unterstützt ihr das Magazin und was daraus noch werden kann.  
Aber auch hier wollen wir nochmal darauf hinweisen, dass uns eure Mitarbeit noch viel wichtiger ist, als euer Geld....  
Beides braucht die conAction für ihr Weiterbestehen.

Schickt das Geld per Brief an:

conAction  
Metzer Str. 20  
Bielefeld

Oder schickt eine Mail an [conaction\[at\]riseup.net](mailto:conaction[at]riseup.net) um unsere Kontodaten zu erfragen.

Danke für eure Aufmerksamkeit  
Eure conAction Redaktion

PS. Die conAction wird es natürlich weiterhin gratis zum Download auf unserer Homepage geben!

**Die conAction ist ein libertäres Magazin  
in Ostwestfalen Lippe mit dem Ziel, anarchistische Sichtweisen  
auf lokale und überregionale Ereignisse zu liefern.**

# conAction

**kostenlos und in Farbe!**

**Alle Ausgaben zum Download auf  
<http://conaction.noblogs.org/>**

**Anarchismus für Einsteiger\*innen**

- Kapitalismuskritik • Gedanken ohne Schranken
  - Buchvorstellungen & Lesetipps
  - Anarchosyndikalistischer Infoticker und vieles mehr.
- Zum Weitersagen und Mitmachen.**

**Kontakt: [conaction@riseup.net](mailto:conaction@riseup.net)**



# In eigener Sache

## Wer wir sind und was wir wollen

### Die FAU Bielefeld

ist eine unabhängige, basisdemokratische und selbstorganisierte Gewerkschaft ohne Funktionäre! Sie ist bundesweit in der Gewerkschaftsföderation der Freien ArbeiterInnen Union (FAU) organisiert.

Wir Anarcho-SyndikalistInnen haben die herrschaftslose, ausbeutungsfreie, auf Selbstverwaltung begründete Gesellschaft zum Ziel.

Die Selbstbestimmung in allen Lebensbereichen ist die grundlegende Idee des Anarcho-Syndikalismus. Daher lehnen wir die Organisation unserer Interessen in zentralistisch aufgebauten Organisationen ab, da diese stets Machtkonzentrationen und Hierarchie bedeuten.

Weder soll, noch kann mensch mit Stellvertreter\*innen-Politik wie sie zum Beispiel von reformistischen Gewerkschaften, Parteien und Kirchen betrieben wird, unsere Interessen durchsetzen.

Alle Menschen, die in diesem Sinne mit uns zusammenarbeiten wollen, sind uns willkommen.

Deshalb tretet bei, bringt euch ein, werdet aktiv.

#### TREFFEN:

Jeden 2. Montag  
GEWERKSCHAFTSLOKAL DER FAU/  
Metzer Straße 20 / Ecke Mühlenstraße  
33607 Bielefeld  
bielefeld.fau.org

### Das Anarchistische Forum OWL

ist die Szenen übergreifende, offene anarchistische Organisation für Ostwestfalen- Lippe.

Wir verfolgen das Ziel vorhandene anarchistische Strukturen in OWL zu vernetzen und Menschen zusammenzuführen die alleine in ihrem stillen Kämmerlein von einer besseren Welt träumen und vielleicht gar nicht wissen, dass es ähnlich denkende Menschen gibt. Fühlt euch frei zu unseren Treffen zu kommen oder uns erst mal hier zu kontaktieren:

**afowl@riseup.net**

#### TREFFEN:

JEDEN ERSTEN UND DRITTEN  
MITTWOCH DES MONATS UM 18:00 Uhr  
Im Zentrum BETTER DAYS  
Metzer Straße 20 / Ecke Mühlenstraße  
Bielefeld

### Die conAction

versteht sich als offenes Projekt und lebt von einer regen Beteiligung möglichst vieler.

Unsere Themen sind dabei so vielfältig wie wir selbst. Also ganz gleich ob aktuelle Berichte, historische oder theoretische Abhandlungen, Gedichte, vegane Koch-Rezepte oder Handwerk-tipps, wenn du denkst, dass etwas in eine anarchistische Zeitschrift wie diese passt, melde dich doch einfach mal!

Besonders freuen wir uns natürlich über Menschen, die längere Zeit an der conAction mitarbeiten wollen, egal ob in der Redaktion, oder „nur“ an einem speziellen Thema.

**conaction@riseup.net**

RESPECT EXISTENCE  
OR EXPECT RESISTANCE

# Wofür wir stehen

- ★ Wir stehen für eine Gesellschaft, die allen Menschen, ungeachtet ihrer Herkunft, ihrer Geschlechtsidentität, ihres Alters oder anderer Eigenschaften ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit ermöglicht, in freier Assoziation mit anderen Menschen.
- ★ Wir stehen für Selbstorganisation und Selbstverwaltung in allen Lebensbereichen, in der Politik, in der Güterproduktion und -Verteilung, in der Bildung, in allen Bereichen des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Freie Menschen in freien Vereinbarungen!
- ★ Wir stehen für einen Anarchismus der Vielfalt, der sich nicht auf eine Richtung oder eine Szene beschränkt. Bei uns sind alle Konzepte, Aktionsformen und Lebensentwürfe willkommen, die sich mit anarchistischen Prinzipien in Einklang bringen lassen.
- ★ Wir stehen für den Aufbau einer freiheitlichen Gesellschaftsordnung, an der alle Menschen gleichberechtigt teilhaben können. Da die heutige Gesellschaftsordnung grundlegend von den zentralen Unterdrückungsmechanismen Sexismus, Kapitalismus und Rassismus geprägt ist, ist ihre revolutionäre Überwindung für uns eine Notwendigkeit. Da auch wir ein Teil dieser Gesellschaft sind, ist es ebenfalls notwendig, allen Erscheinungsformen des Autoritarismus wie bspw. elitären, dominanten oder patriarchalen Verhaltensweisen auch in unseren Zusammenhängen entschieden entgegen zu treten.
- ★ Wir stehen für eine Gesellschaftsordnung, die nicht nur von kapitalistischen, sondern auch von sexistischen und patriarchalen Unterdrückungsverhältnissen befreit ist. Wir bekämpfen diese Unterdrückungsverhältnisse nicht nur gesamtgesellschaftlich, sondern streben auch in unseren eigenen Zusammenhängen eine Kultur an, die frei von sexistischer und patriarchaler Unterdrückung, Homophobie und Transphobie ist.
- ★ Wir stehen für eine Gesellschaft, die auch frei von rassistischer Unterdrückung und Diskriminierung ist. Die Bekämpfung aller Formen von Rassismus und Antisemitismus ist unser Ziel. Wir stehen für eine Gesellschaft frei von materieller Not, in der alle Menschen ihre Bedürfnisse, materiell wie immateriell, gleichberechtigt befriedigen können.
- ★ Wir stehen für den Aufbau einer Ökonomie, die die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse bei gleichzeitigem Schutz der Natur ermöglicht. Zu diesem Zwecke befürworten wir die selbstbestimmte Nutzung von Technik unter Beachtung des ökologischen Gleichgewichts. Die kapitalistische Ausbeutung von Mensch und Natur lehnen wir ebenso ab wie die Menschen- und Technikfeindlichkeit.
- Wir stehen für den Aufbau einer basisdemokratischen Wirtschaftsordnung, die die kapitalistischen Eigentums- und Unterdrückungsverhältnisse überwindet und eine selbstverwaltete, bedürfnisorientierte Produktion und Verteilung von Gütern sicherstellt. Die Kontrolle über die Produktion kann nur von den Produzierenden selbst ausgeübt werden!
- ★ Wir stehen für den Aufbau eines Bildungswesens, das allen Menschen ein selbstbestimmtes Lernen zur freien Entfaltung ihrer Persönlichkeit, ihrer Fähigkeiten und Neigungen ermöglicht; ein Bildungswesen frei von Zwang, Konformitätsdruck und kapitalistischer Zurichtung. Gesellschaftliches Wissen muss allen Menschen gleichermaßen zugänglich sein!
- Wir stehen für die Verknüpfung lokaler und globaler Kämpfe. Allen Menschen weltweit, die um ihre Freiheit und Würde kämpfen, gilt unsere tatkräftige Solidarität. Gleichzeitig sind wir kontinuierlich vor Ort politisch tätig, um eine freiheitliche Gesellschaftsordnung aufzubauen.

**Für eine Gesellschaft  
der Freiheit, des Friedens  
und der Gerechtigkeit!**

**Für die Anarchie!**

★ ANARCHISTISCHES FORUM OWL ★

